

# DER GRENZGÄNGER

INFORMATIONEN AUS DEM BÖHMISCHEN ERZGEBIRGE

Ausgabe 128

August 2024



Einstiger Basaltsteinbruch in Hřebečná/Hengstererben ist heute Naturschutzgebiet

## Themen dieser Ausgabe:

- 26. Beerbreifest am 29. und 30. Juni 2024
- Wenn im Weiperter Grund die Musik erklingt
- Vorder-Zinnwald und das Kirschenfest in Fürstenau
- Archäologische Ausgrabungen in Horní Blatná/Bergstadt Platten
- Wird der einzigartige Kreuzweg wieder hergestellt ?
- 13. Montanwanderung war Heimspiel des Vereins der Freunde der Grube des hl. Mauritius
- 5 Jahre UNESCO-Welterbe Montanregion Erzgebirge/Krušnohoří
- Wallfahrtsmesse in der Mariahilf-Bergkapelle bei Vintířov/Winteritz
- Die Gottesmutter Maria von Quinau, Königin des Erzgebirges
- Sudetendeutsches Wappenlexikon – Abertham
- Ebereschen im Erzgebirge
- Das Butterweib von Tunkau
- Über den Schatz des geheimnisvollen Kuhruh
- Vertriebene Bäuerin

Liebe Freunde des böhmischen Erzgebirges, die Bewohner der spanischen Inseln, eine der beliebtesten Ferienregionen der Deutschen, gehen seit Wochen auf die Barrikaden. Die Medien berichten über die immer schwierigeren Lebensverhältnisse der ständigen Einwohner, unbezahlbaren Wohnraum, knappe Trinkwasserressourcen und kaum mehr händelbare infrastrukturelle Probleme. Das alles ist aber nicht neu. Vor 22 Jahren nahm ich an einer Funkekspedition auf die zu Kolumbien gehörende Insel San Andrés teil. Die lediglich 26 km<sup>2</sup> große Insel in der Karibik war einst ein beliebtes Urlaubsziel der Europäer. Mehrmals wöchentlich gab es Direktflüge nach Europa und riesige Hotels säumten die Küste. Aber dann passierte genau das, was heute auf den spanischen Inseln der Auslöser der Proteste ist. Die Ressourcen des von Salzwasser umgebenen Landes reichten nicht mehr. Die Touristenströme fluteten die Insel, Trinkwasser wurde knapp, die Abfallberge wuchsen und schließlich wurde diese idyllische Insel für Gäste unattraktiv und gemieden. 2002 konnten wir die Relikte des Verfalls sehen. Hotelruinen und ein überdimensionierter Flugplatz zeugten von dem Unsinn der Tourismusindustrie. Der Mangrovenwald hatte sich zum damaligen Zeitpunkt von der Verschmutzung bereits wieder etwas erholt. Es waren nur sehr wenige Ausländer dort anzutreffen und die Bewohner waren freundlich zu uns Touristen, brachten wir doch etwas Geld auf die Insel, was der Bevölkerung, welche kleine Pensionen und Läden betrieb, zugute kam. Diese Erlebnisse führten bei mir dazu, dass ich seither vieles, was den Massentourismus anbelangt, kritisch hinterfrage.

„Leben, wo andere Urlaub machen!“ – Solche Werbesprüche habe ich auch im Zusammenhang mit unserem Erzgebirge schon gehört und gelesen. Eine Säule des Tourismus im sächsischen Erzgebirge beginnt jedoch seit Monaten instabil zu werden. Es ist die Gastronomie. Die Gründe sind sicher mannigfaltig. Einerseits sind es die fehlenden Arbeitskräfte, die oftmals lediglich für Mindestlohn an Wochenenden und Abenden arbeiten sollen und wo Schichten auf den Mittags- und Abendbereich aufgesplittet werden. Andererseits muss man die Preise betrachten. Wenn eine vierköpfige Familie in einer Gaststätte speist, kommt locker eine Summe von 100 Euro zusammen. Wer kann und will sich dies unter den heutigen wirtschaftlichen Bedingungen noch leisten? Es hilft der Region nicht, wenn der Tourismusverband mehr Besucher ins Erzgebirge locken möchte, aber gleichzeitig die Basis dafür bröckelt. Erschwingliche Alternativen sieht man auf böhmischer Seite. Kleine Imbissstationen an Wanderwegen oder Fahrradstrecken sind dort auch abseits der Orte möglich. Derartigen unkonventionellen Lösungen steht jedoch in Sachsen meist die deutsche Bürokratie im Wege.

Es gibt jedoch auch Situationen, in denen genau diese oft gescholtene Bürokratie Fehlentwicklungen verhindern kann. Hierbei meine ich die Förderung der regionalen, landschaftlich angepassten Architektur von Neubauten. Ohne Zweifel gibt es Bauherren auf böhmischer Seite, die mit Sinn für das Traditionelle und die Region ihre Immobilie errichten und sich diese wohltuend in den Ort und die Landschaft einfügt oder vorhandene Bausubstanz mit viel Liebe zum Detail restaurieren. Was in Loučná pod Klínovcem/Böhmisch Wiesenthal im Bereich der Talstationen der Lifts in den letzten Jahren errichtet wurde, ist das Paradebeispiel für das Gegenteil, seien es Ferienhäuser von Privatpersonen oder Pensionen, die



Neubauten in Loučná pod Klínovcem /  
Böhmisch Wiesenthal



Bebauung im oberen Teil westlich an der Auffahrt zum  
Plešivec/Pleßberg

dort zu finden sind. Statt der Wiese am Haus dominieren Beton und Schotter, denn es muss ja pflegeleicht sein. Ständige Wohnsitze sind dies kaum und eine Ortsgemeinschaft wird niemals entstehen, da die Besitzer nur wenige Wochen im Jahr dort verbringen. Das Landschaftsbild des Erzgebirges ist jedoch an solchen Stellen dauerhaft gestört, vom ökologischen Schaden ganz zu schweigen. Ähnlich sieht es mit der Bebauung im oberen Teil westlich der Auffahrt zum Plešivec/Pleßberg aus und Boží Dar/Gottesgab ist auch kein positives Beispiel, wenn an manchen Stellen für einen Bauplatz erst eine mehrere Meter starke Torfschicht entfernt werden musste. Hat man dabei jemals nach der Meinung der ständig in diesen Regionen lebenden Menschen gefragt? Bei allem Augenmerk auf die Touristen dürfen die Meinungen und Bedürfnisse der dort lebenden Menschen nicht vernachlässigt werden. Sie sind es, welche mit den Fremden saisonal zusammenleben müssen und in deren Welt die Touristen eindringen. Die meisten Gäste verhalten sich rücksichts- und verständnisvoll. Jedoch reichen Wenige, welche durch ihr arrogantes, unhöfliches und forderndes Verhalten die Stimmung bei den Einheimischen zum Kippen bringen können. Die wenigsten Bewohner des Erzgebirges profitieren persönlich vom Tourismus.

Ein aktuelles Beispiel aus Oberwiesenthal zeigt deutlich, dass die Touristiker in der Einbeziehung der Bevölkerung noch viel lernen müssen. Im Zuge der Umstrukturierung des Oberwiesenthaler Winter- auf einen Ganzjahrestourismus floss schon viel Geld in die Stadt am Fichtelberg. Der neueste Schrei ist der „Adventure Jump & Slide Park“. Welch eine typisch erzgebirgische Bezeichnung! Dieser besteht aus verschiedenen aufblasbaren Elementen, wobei der Turm der Reifenrutsche 11 Meter hoch ist. Vom Frühjahr bis Herbst

sollen sie im unteren Hangbereich der Hauptabfahrt installiert sein. Der Bauantrag wurde erst eingereicht, als der Park schon in Betrieb war. Die Betreiber sagen, sie sind aufgrund der saisonalen Nutzung von einer Baugenehmigungsfreiheit ausgegangen, da es sich um eine mobile Anlage handelt, die nach Sächsischer Bauordnung als „fliegende Bauten“ bezeichnet werden können, jedoch unter den dortigen Umständen der Genehmigung bedürfen, da sie ja quasi ein Dreivierteljahr an einer Stelle installiert werden. Viele Einheimische und auch die Stadtverwaltung beklagen schon seit Fertigstellung, dass diese Anlage am derzeitigen Standort das Orts- und Landschaftsbild am Fichtelberg enorm beeinträchtigt. Jedoch wurden sie vor vollendete Tatsachen gestellt. Da die Anlage im kommenden Frühjahr neu errichtet werden muss, gibt es genügend Möglichkeiten der Bewohner, steuernd darauf

einzuwirken, um gegebenenfalls künftig einen besseren Standort dafür zu finden.

Wohlthuend klang in meinen Ohren deshalb die Frage, welche im Rahmen der Konferenz anlässlich 5. Jahre Weltkulturerbe Montanregion Erzgebirge/Krušnohoří gestellt wurde: Wieviel Tourismus verträgt das Erzgebirge? Zwar konnte noch niemand eine Antwort darauf geben, aber schon allein diese Fragestellung stimmt verhalten positiv.

Wenn wir selbst unterwegs sind sollten wir stets darauf achten, dass von unserem ausgegebenen Geld so viel wie möglich in die jeweilige Region fließt und den Menschen, die ständig dort leben, zugute kommt. Und denken wir immer daran, Beschäftigte in der Tourismusbranche sind Dienstleister, jedoch keine Diener.

Ihr Ulrich Möckel

## 26. Beerbreifest am 29. und 30. Juni 2024

Text: Adolf Hochmuth, Fotos: Günter Rauscher

Im ehemaligen Landkreis Neudek feierten Heimatvertriebene, ihre Verwandten und Freunde aus Deutschland mit den wenigen Heimatverbliebenen und den heute dort lebenden Tschechen das 26. Trinksaifner Fest nach der erzwungenen Aussiedlung 1946. In der Kirche zählte man knapp 50 Gläubige, im gesamten Umfeld des Treffens waren es gut 60 Personen.

Mit großer Freude konnten wir auch erstmals Tschechinnen aus Mähren, einen Deutschen aus Silberbach, aber auch neue Besucher aus Franken, deren Wurzeln z.T. in Neuhaus und Neuhammer liegen, begrüßen. Den Gottesdienst zum Fest „Mariä Heimsuchung“ mit Pfarrer Thaddäus Posielek (Memmingen), Dr. Petr Rojík (Rothau) an der Orgel und der Sopranistin Věra Smržová (Graslitz) begingen wir würdig in der Trinksaifner Kirche. Die Sängerin flocht Lieder aus drei Sprachen in die Schubertmesse ein.

Wie immer schloss sich das Mittagessen mit einer Begrüßung durch den Bürgermeister Václav Malý an, der künftige Projekte im Doppeldorf vorstellte. Es wird neu gebaut, wenn auch die Einwohnerzahl von etwa 2000 bei der Vertreibung auf heute etwa 350 gesunken ist.

Die stets von der politischen Gemeinde Vysoká Pec (Hochofen) für uns bezahlte Autobusfahrt ging diesmal nach Gottesgab (Boží Dar) auf den Erzgebirgskamm, wo wir am Grab von Anton Günther zwei Strophen seines bekannten „Feierohnd“-Liedes sangen. Beat Kessler (17)

begleitete uns musikalisch auf seinem Böhmischem Horn. Den Besuch in der gänzlich grundsanierten Kirche „St. Anna“ durften wir mit Eintrittsgeld abstaten, denn auch dieses Gotteshaus hat das Bistum Pilsen – wie in Trinksaifen – mangels Finanzen an das Städtchen verkaufen müssen. Gleichwohl sangen wir ein „Großer Gott, wir loben Dich“. Die 11. Strophe war bewusst gewählt worden: „Lass uns nicht verloren sein.“

Anschließend ging es in die neue, kleine Brauerei samt Restaurant ins fast gänzlich verschwundene Seifen (Ryžovna). Roman Kloc, unser Chefdolmetscher, hatte alles für uns vorbestellt, auch den traditionellen Schwarzbeerkuchen. Ich konnte die Teilnehmer einander etwas vorstellen, sodass der deutsch-tschechische Heimatabend in Hochofen mit den Musikanten Helmut Zettl und Franz Severa recht familiär wurde.



Gemütlicher Festabend in der ehemaligen Justinsklause

Ein Spaziergang am Sonntagvormittag mit Roman Kloc über die leichten Anhöhen unseres ehemaligen Doppeldorfs schenkte uns schöne Landschaftsbilder. Das Mittagessen, nicht zuletzt mit Palatschinken, schloss unsere kleine Wallfahrt ab.

Vom 27. bis 29. Juni 2025 soll es zu einem erneuten Heimattreffen (setkání) kommen.



Am Grab von Anton Günther

# Wenn im Weiperter Grund die Musik erklingt

von Ulrich Möckel

Am 29. Juni erlebte die Günther-Ruh im Weiperter Ortsteil Grund einen wahren Besucheransturm zum 10. Liederfest. Das freute die Mitglieder des Vereins Denkmalpflege Weipert sehr, denn fast stündlich schauten sie im Vorfeld auf die verschiedensten Wetter-Apps bis es am Vorabend schließlich klar war, dass es nicht regnen wird. Nachdem der Verein das Areal der Günther-Ruh 2012 und 2013 wieder in den Zustand von 1938 versetzt hatte, wird diese Naturbühne einmal jährlich zum Mekka der erzgebirgischen Musikfreunde. In diesem Jahr kamen über 2000 von ihnen in den kühlen Grund. Neben den bekannten Musikern wie Frank Schubert, Julien Rauer (is Barsch'l), De Ranzen und Jörg Heinicke, Franzl aus Trinkaifen traten erstmalig die Schorler Bergsänger, die Schalmeikapelle aus Steinbach und das Erzgebirgsduo aus Hessen mit Annaberg-Buchholzer Wurzeln auf. Ein besonderer Ohrenschaus war wie schon im letzten Jahr das Duo Schwejk aus Pilsen.



Konstanze Neu-Müller und Ulrike Wingenbach, das Hessische Erzgebirgsduo

Geschehen in der Günther-Ruh. Sie traten in der Vergangenheit schon des öfteren in der Heimat ihrer Vorfahren auf, aber solch eine Kulisse haben sie dabei noch nie erlebt. Sichtlich beeindruckte sie, welch Publikumsmagnet diese Musikveranstaltung mitten im kühlen Wald ist. Nicht alltäglich ist es auch, wenn Erzgebirgslieder des Heimatdichters und -sängers Anton



De Schorler Bergsänger unter Leitung von Frank Thiemer

Günther von einer Schalmeikapelle gespielt werden. Dieser gewaltige Klang steht im Kontrast zu den traditionellen Darbietungen der exzellenten Schorler Bergsängern. Bei der Musik ist es wie beim Essen. Jeder hat eine andere Vorliebe und so war das diesjährige Programm eine exzellente Mischung mit böhmischer Note durch das Duo Schwejk aus Plzeň/Pilsen und das Franzl aus Trinkaifen. Für das altersmäßig durchaus gemischte Publikum hatte Frank Thiemer, Leiter und Dirigent der Bergsänger, noch einen wichtigen Tipp: „Singt das wundervolle erzgebirgische Liedgut, damit es nicht verloren geht und gebt diese Tradition an eure Kinder weiter.“

Dieses gelebte Miteinander von Menschen beider Länder ist es, was das Bierfest auf dem Platz der Gemeinsamen Mitte Bärenstein – Vejprty und auch das Liederfest in der Günther-Ruh ausmachen. So ist es sehr erfreulich, dass die tschechischen Gäste im Laufe der Jahre beim Liederfest immer mehr wurden, auch wenn sie den erzgebirgischen Dialekt nur selten verstehen.



Schalmeikapelle aus Steinbach

Aber bevor das Musikfest begann, würdigte sowohl die Bürgermeisterin von Vejprty/Weipert, Jitka Gavidunová, als auch der Vereinsvorsitzende Uwe Schulze den Anfang dieses Jahres verstorbenen Initiator und Gründer des Vereins, ohne den es auch das Liederfest nie gegeben hätte, Michael Holzapfel. Er kam nach der politischen Wende nach Kühberg, um die noch nicht vom Kapitalismus verdorbenen Menschen in Sachsen kennenzulernen, wie er selbst immer wieder sagte. Sein mitreißender Tatendrang führte schließlich 2012 zur Vereinsgründung, den vielen renovierten Denkmälern in Vejprty/Weipert und Umgebung und nicht zuletzt zu den sehr beliebten Liederfesten. Aufgrund seiner Erkrankung übernahmen in den vergangenen Jahren andere Vereinsmitglieder das Zephr des Handelns und führten seine Initiative mit viel Herzblut erfolgreich fort. Der Verein Denkmalpflege Weipert e.V. trägt mit seinen vielseitigen Aktivitäten maßgeblich zu einem guten Miteinander beider Kommunen Vejprty und Bärenstein bei. Nicht nur der Denkmalpflegeverein sondern auch das Team des Kulturhauses Vejprty/Weipert ist in die Organisation des Liederfestes eingebunden. Essen und Trinken gehört zu solch einer Veranstaltung und der Gemütlichkeit einfach dazu. Der durch den Verkauf erzielte Reinerlös wird vom Verein für weitere Arbeiten auf dem Gebiet der Denkmalpflege eingesetzt. Als nächste Aufgabe steht die Wiederherstellung der historischen Rathaustür an. Besonders spannend war für Konstanze Neu-Müller und Ulrike Wingenbach, das Hessische Erzgebirgsduo, das

# Vorder-Zinnwald und das Kirschenfest in Fürstenau

von Ulrich Möckel

Veranstaltungen gibt es im Sommerhalbjahr auf dem Erzgebirgskamm und der näheren Umgebung unzählige. Nicht immer erfährt man davon in Zeitung oder Rundfunk. Mittlerweile ist auch Facebook zu einem interessanten Ort für Veranstaltungsinformationen geworden, wenn ich persönlich dieses Medium auch als großen Zeiträuber ansehe. So fiel mir am 30. Juni eine Einladung zum Kirschenfest auf, das am 6. Juli in Vorder-Zinnwald/Přední Cínvald und Fürstenau stattfinden sollte. Da dies eine landschaftlich reizvolle Ecke mit guter Fernsicht ist und ich längere Zeit nicht in dieser Gegend war, tat ich mein Interesse an einer Teilnahme kund. Beginnen sollte diese Veranstaltung, die als eine Begegnung beschrieben wurde, um 10 Uhr am einstigen Standort der Marienkapelle im böhmischen Vorder-Zinnwald. Karten mit Angaben zum Treffpunkt und die wenigen Parkmöglichkeiten waren beigefügt. So machte ich mich um 6 Uhr von Tannenberg auf, um nach Fürstenau zu fahren. Da für den Nachmittag Regen und Gewitter vorhergesagt waren, wollte ich mein Fahrzeug in der Nähe der Endstation haben. Mein Zeitplan ging auf und ich kam kurz vor 8 Uhr in Fürstenau an der Kirche an und fand gleich den angegebenen Parkplatz. Die Temperaturen waren angenehm und es blies ein frischer Wind über die weiten grasbewachsenen Hochflächen des Osterzgebirges und am Himmel waren wunderbare Cirrus-Wolken zu beobachten.



Denkmal für die Orte Voitsdorf, Ebersdorf und Böhmisches-Müglitz

Ich ging auf der alten Poststraße von Fürstenau, vorbei an denkmalgeschützten Häusern, in Richtung Grenze. Vereinzelt waren von der 700-Jahrfeier noch mannsgroße Puppen an den Häusern zu sehen. Die sächsisch-böhmische Grenzlinie bildet hier der Bachverlauf der Müglitz/Mohelnice, die in Vorder-Zinnwald entspringt. An der Grenzbrücke wurde auf deutscher Seite ein Denkmal für die böhmischen Orte Voitsdorf, Ebersdorf und Böhmisches-Müglitz errichtet. Auf einer Informationstafel findet man noch einige Eckdaten dazu. Ebersdorf hatte einst 235 Häuser mit 955 Einwohnern, Böhmisches-Müglitz hatte 26 Häuser mit 88 Einwohnern und Voitsdorf 163 Häuser mit 820 Einwohnern. Die beiden Orte Ebersdorf und Böhmisches-Müglitz sind aus dem Landschaftsbild ausgeradiert. Lediglich im oberen Teil von Voitsdorf/Fojtovice sind einige alte Häuser erhalten geblieben. Heute gehört dieser Ort zu Krupka/Graupen



Denkmal an der Straße von Cínovec nach Fojtovice

und dürfte weniger als 100 Einwohner haben. Eine Agrarfarm mit einer Mini-Brauerei (Ausschank nur an Wochenenden) bestimmt das Ortsbild. Bevor man auf die asphaltierte Straße von Cínovec nach Fojtovice gelangt, steht rechter Hand ein Denkmal. Eigentlich sind es zwei. Das größere ist den 59 Opfern des Todesmarsches der ehemaligen politischen Gefangenen aus dem Jahr 1945 gewidmet. Denn an dieser Stelle wurden am 8./9. Mai 1945 die den Marsch von Leipzig über Wurzen – Oschatz – Riesa – Dahlen – Mügeln – Döbeln – Freiberg – Oberbobitzsch – Hermsdorf/Erzgebirge – Altenberg – Geising – Fürstenau – Voitsdorf (Fojtovice) überlebenden Häftlinge durch Truppen der Sowjetarmee befreit. Das kleinere Grab deutet auf einen gefallenen Armeeeingehörigen hin, der „sein Leben im Kampf für die Befreiung unseres Landes“ verlor, wie es dort geschrieben steht.

Der asphaltierten Straße folgend, vorbei an einer großen Kuhherde in Richtung Vorder-Zinnwald, kam ich nach 9:30 Uhr am Ausgangspunkt der Veranstaltung an. Ich war überrascht, dass am Standort der Marienkapelle Ausgrabungen vorgenommen wurden. Kurze Zeit später trafen Wolfgang Mende und seine Frau aus Zinnwald mit dem Fahrrad ein. Er beschäftigt sich seit vielen Jahren mit der Geschichte der einstigen Grenznahen Orte und als Organisator des Grenzbuchfestes ist er gut vernetzt. Was die Marienkapelle anbelangt, so hat er viele Bauunterlagen die belegen, welche Firma zu welchem



Ausgrabungen am einstigen Standort der Marienkapelle



Von links: Wolfgang Mende mit Frau, Jan Kvapil und Michael Pospíšil

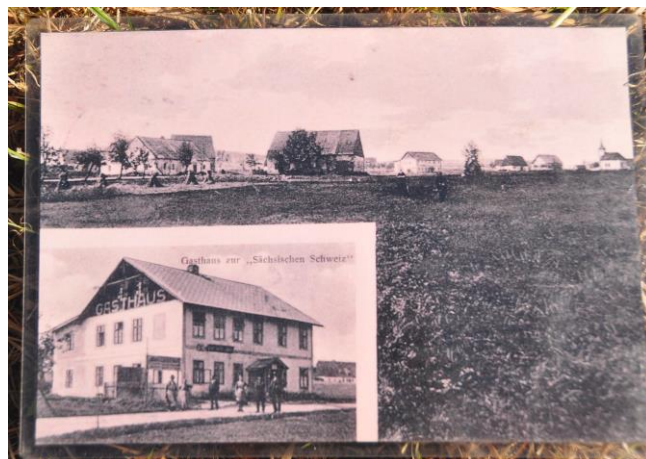
Preis die einzelnen Arbeiten ausführte. Mit fortschreitender Zeit trafen immer mehr Interessierte ein und pünktlich um 10 Uhr kam der Organisator Jan Kvapil über den Grenzgraben gesprungen. Der studierte Germanist und Historiker ist seit 1990 fest mit der Grenzregion des Osterzgebirges verbunden, da er in Ústí nad Labem/Aussig an der Elbe wohnt. Eines seiner Steckenpferde ist die Marienkapelle in Vorder-Zinnwald. Nach der Begrüßung erläuterte er uns die Geschichte dieser Kapelle, die eng mit der Kirche in Fürstenau verbunden ist und deren zentrales Heiligtum der Fürstenauer Madonnenaltar war.

Ein Grund für die Errichtung der Marienkapelle in Vorderzinnwald im Jahre 1887 war der Neubau der Kirche in Fürstenau, wo der Madonnenaltar im neuen Kirchengebäude nicht mehr vorgesehen war. Die Beziehung der in der Nähe lebenden Böhmen zu diesem Heiligtum geht aber viel weiter zurück. Im Jahre 1378 wurde Zinnwald erstmalig urkundlich erwähnt. Ob es sich dabei um Vorder- oder Hinter-Zinnwald handelte, lässt sich heute nicht sagen. Die ersten Bewohner waren Bergleute, die in den Zinnbergwerken der Umgebung ihren Lebensunterhalt verdienten. Es folgte im 16. Jahrhundert eine Zeit wechselnder Religionszugehörigkeiten. Bis 1539 waren sowohl die sächsische wie die böhmische Seite katholisch. Anschließend wechselte Sachsen zum Protestantismus und die Böhmen blieben katholisch. In den 70er Jahren des 16. Jahrhunderts waren dann beide Seiten lutherischen Glaubens. Nach der Schlacht am Weißen Berg im Jahre 1620 wurde die böhmische Seite schrittweise rekatholisiert, Aber nur Vorder-Zinnwald und Hinter-Zinnwald blieben als eine Art Exklave Böhmens bis etwa 1728 protestantisch. Voitsdorf, Ebersdorf und andere Nachbarorte waren bereits seit dem 30-jährigen Krieg wieder katholisch. Der sächsische Teil von Zinnwald war wie sein König evangelisch, der böhmische ab 1728 katholisch. Jedoch wollten die Zinnwalder an ihrem lutherischen Glauben festhalten. So ersuchten 1614 die Vorder-Zinnwalder Bewohner um die Aufnahme in die Pfarrgemeinde Fürstenau an. Dies geschah aus praktischen Gründen, denn von Anfang an war Böhmisches Zinnwald nach Geising eingepfarrt. Für die Vorder-Zinnwalder war es also viel einfacher, nach Fürstenau statt nach Geising in die Kirche zu gehen, weshalb dieser Antrag gestellt wurde. 1649 endete der 30jährige Krieg mit dem Ergebnis, dass alle böhmischen Gebiete und deren Bewohner sich, durch kaiserliches Patent, wieder zum katholischen Glauben bekennen oder das Land verlassen sollten. 1671 verlässt ein Teil der Bewohner von Böhmisches-Zinnwald wegen ihres Glaubens Grenzgänger Nr. 128

das Land und geht ins evangelische Sachsen. Der Kurfürst von Sachsen Johann Georg II. nimmt sie auf und ganz in der Nähe der alten Heimat wird Alt-Georgenfeld gegründet. Da sich die Bewohner noch immer wehrten, den katholischen Glauben anzunehmen, wurde 1728 ein Plan zur Vernichtung des Luthertums in Zinnwald mit aller Härte in die Tat umgesetzt. Die protestantischen Bewohner von Böhmisches-Zinnwald versuchten, sich durch den Gang ins Exil dem zu entziehen und blieben bei ihrem Glauben. Sie verloren durch ihre Standhaftigkeit aber letztlich den größten Teil ihres Hab und Gutes und so mussten im Dezember des gleichen Jahres 800 Bewohner ihre Heimat verlassen. Einige Bewohner nahmen den katholischen Glauben an, blieben aber in ihrem Herzen evangelisch. Dabei ist aber höchst interessant, dass die Verbliebenen eigentlich nicht evangelisch blieben, denn als sie zwei Generationen später dank des sogenannten Toleranzpatents von 1781 wieder evangelisch werden konnten, hat es ist im Prinzip niemand gemacht. Die Rekatholisierung kann man demnach als sehr erfolgreich bezeichnen. Um die Kontakte zur sächsischen Seite auch aus konfessionellen Aspekten zu erschweren, wurde der Grenzverkehr zwischen Sachsen und Böhmen kontrolliert, aber die Grenze war relativ durchlässig. Vor allem wirtschaftliche Kontakte wurden weiterhin reichlich gepflegt. Auf der anderen Seite gab es in dieser Zeit wenige grenzüberschreitende Ehebeziehungen. Kaiserin Maria Theresia verbot in ihre Monarchie 1767 die mehrtägigen Wallfahrten. Da die Zinnwalder alljährlich zum Heiligenberg bei Příbram pilgerten, reagierten sie auf dieses Verbot mit inoffiziellen Wallfahrten nach Fürstenau,



Historische Aufnahme der Marienkapelle und des Madonnenaltars



Vorder-Zinnwald einst



Der Gnadentalter steht heute im Museum in Teplice/Teplitz

an den Ort also, der ihnen sehr gut bekannt war. So kann man die Verbundenheit der böhmischen Grenzbewohner mit dem Gnadentalter „Maria Heimsuchung“ über Jahrhunderte hinweg verstehen.

Als aber die alte Fürstenauer Kirche in den Jahren 1884/85 abgebrochen wurde und für den Neubau dieser Altar nicht mehr vorgesehen war, kam die Idee auf, dieses Heiligtum nach Böhmen zu holen. Der eigentliche Grund für den Bau der Marienkapelle in Vorder-Zinnwald war die Anschaffung einer Glocke durch deren Bewohner. Deren Klöppel wurde übrigens vor drei Wochen bei Ausgrabungsarbeiten gefunden. Da der Altar von Fürstenau verfügbar war, nutzte man diese einmalige Gelegenheit und erwarb das verehrte Heiligtum von

Fürstenau. Eine wichtige Rolle als Fürsprecherin soll dabei die sächsische Königin Carola gespielt haben. Nach Erzählungen hat man den Altar angeblich heimlich bei Nacht und Nebel über die Grenze geschafft. Die Chronisten aber berichten, dass das Heiligtum unter feierlichem Geleit am 01. November 1887 aus Fürstenau kommend nach Vorder-Zinnwald gebracht wurde. Schon an der Grenze wurde er von den Bewohnern Vorder-Zinnwalds und den umliegenden Dörfern gebührend in Empfang genommen. Transportiert wurde der Altar auf fünf Ochsenkarren über die Straße nach Voitsdorf und dann nach Vorder-Zinnwald. Die Weihe erfolgte etwa anderthalb Jahre später zu Maria Heimsuchung. Für die Böhmen hatte dieser Umzug den Vorteil, dass sie nicht mehr über die Grenze mussten, wenn sie zu ihrem Heiligtum wollten und in Fürstenau konnte die Kirche nach den neuen Vorstellungen im Inneren gestaltet werden und der Gnadentalter bekam eine neue Heimstatt. In die Kapelle kamen seither immer am Sonntag nach Mariä Heimsuchung (am 2. Juli) und dem darauffolgenden Sonntag viele Wallfahrer aus nah und fern. Auch feierten die evangelischen Fürstenauer und die katholischen Vorder-Zinnwalder über viele Jahre hinweg gemeinsam das Fest Maria Heimsuchung. Dieses Ritual wurde während des 2. Weltkrieges beendet, da die NS-Regierung keine größeren Zusammenkünfte duldete. Die grenznahen Gebäude Vorder-Zinnwalds wurden nach 1945 abgerissen und so bestand für den wertvollen Altar die Gefahr der Vernichtung. Der noch in Hinter-Zinnwald lebende Bewohner Karl Rudolf bekam von der bevorstehenden Zerstörung der Kapelle Wind und schaffte den Gnadentalter mit der Madonna mit seinem Schubkarren in die Kirche von Hinter-Zinnwald. 1953 wurde die Marienkapelle samt Glockenturm abgerissen. Einer Sage nach wurde die Glocke beim Abriss auf die sächsische Seite geschleudert und dort soll sie bis heute im moorigen Boden auf ihre Entdecker warten. Das wurde mit dem aktuellen Klöppelfund nun widerlegt.

Der Gnadentalter mit der Madonna wurde mittlerweile ins Museum nach Teplice/Teplitz gebracht, wo er zu besichtigen ist. Vor knapp 2 Jahren begann man mit den Ausgrabungen am einstigen Standort, wo die Grundmauern gefunden wurden. In diesem Zusammenhang fand man auch Fragmente des ehemals daneben stehenden Kriegerdenkmals aus dem 1. Weltkrieg. Vorgesehen ist die Erhöhung der Außenmauern der Kapelle als künftige Gedenkstätte.

Jan Kvapil legte auf dem Gelände viele historische Fotos aus, damit sich jeder ein Bild vom Ort, der Kapelle und dem Altar machen konnte.



Geschichtliche Erläuterungen durch Jan Kvapil (r.)



Aufbruch zur Wallfahrt nach Fürstenau

Nach der geschichtlichen Einführung wurden Liederbüchlein mit der merkwürdigen Bezeichnung „Vorderzinnwalder Kirschen-Gesangbüchlein“ verteilt. Auf den ersten Blick könnte man an einen Schreibfehler denken, jedoch hat dies einen tieferen Hintergrund, wozu ich noch kommen werde. Die in dem Liederbüchlein enthaltenen neun Lieder wurden nachweislich von den Wallfahrern dort auf ihrem Weg gesungen. Und so begann unsere Wallfahrt, der voran eine originale Fahne aus der einstigen Marienkapelle getragen wurde, mit dem Gesang der Wallfahrtslieder unter Leitung des Vorsängers Michael Pospíšil, der auch an der Zusammenstellung des Liederbüchleins beteiligt war.

Auf historischen Pfaden überquerten wir beim Grenzstein 8/19 die böhmisch-sächsische Grenze und folgten, die Traugothhöhe (806 m) westlich umgehend, dem Feldweg nach Fürstenau. Nach reichlich einer Wallfahrtsstunde, unterbrochen von interessanten Erklärungen Jan Kvapils,



Erklärung der Fürstenauer Kirche und deren Geschichte

erreichten wir die Kirche in Fürstenau, von deren Turm bei unserer Ankunft die Glocken festlich läuteten. Zu unserer Verwunderung stand auch ein großer Korb mit Kirschen zur Stärkung bereit. Was haben die Kirschen zu bedeuten? Als der Madonnenaltar noch in Fürstenau stand und die böhmischen Pilger zu ihrem Heiligtum wallfahrten gingen, versuchten die Bauern aus dem Erzgebirgsvorland beiderseits der Grenze davon wirtschaftlich zu profitieren. Mit ihren geernteten Kirschen fuhren sie auf den Erzgebirgskamm um diese den Wallfahrern zu verkaufen. Bei den Leuten vom Gebirge kam dies gut an, war doch das Klima für gute Kirschen in diesen Höhen nicht so günstig. Aber es kann nicht



Erklärungen beim Überschreiten der Grenzlinie



Der Kirchturm von Fürstenau – unser Ziel



Die gläserne Madonna von Fürstenau



verschwiegen werden, dass es dies zu Unmut bei den Fürstenauern führte, denn die Kirschkernkerne wurden wild in der Botanik, auf dem Friedhof und auch in der Kirche verteilt. Aufgrund dieser geschichtlichen Tatsache wurde die Wallfahrt in der neuen Zeit als Kirschenfest benannt und damit klärt sich auch der Begriff „Kirschen-Gesangbüchlein“. Die Madonna verließ 1887 Fürstenau in Richtung Vorder-Zinnwald und so war diese neue Kirche kein Wallfahrtsort mehr. Manch einer wollte nun, dass die Madonna nicht nur im Museum ihr Dasein fristet, sondern auch wieder eine Madonna oder Marienstatue auf dem Erzgebirge angebetet werden kann. Die Kapelle in Vorder-Zinnwald existiert nicht mehr und so ließ im Jahr 2022 die Kirchgemeinde Fürstenau eine gläserne Kopie der Madonnenstatue anfertigen und stellte diese in der Kirche auf. Sie ist somit nach 135 Jahren wieder heimgekehrt, wenn auch aus anderem Material.



Bei Kaffee und Kuchen kam es zu vielen interessanten Gesprächen.

Umgebung anzog. Aufgrund von akuter Baufälligkeit entschloss man sich, die alte Kirche 1884/85 abzubauen und 1886 stand bereits die neue in ihrer heutigen Bauweise. Warum der Madonnenaltar darin keine Berücksichtigung mehr fand, kann mit den Konflikten der Wallfahrer mit der einheimischen Bevölkerung wegen Störungen bei Gottesdiensten, Beerdigungen und beim abendlichen Tanz im Gasthof zusammenhängen. Dies führte 1842 sogar zu einem Gerichtsverfahren, welches die Wallfahrten jedoch nicht untersagte. Verbrieft ist dies jedoch nicht.

Der ökumenische Gottesdienst wurde vom evangelischen Geisinger Pfarrer Markus Schuffenhauer und seinem katholischen Amtskollegen ThDr. Prokop Patrik Maturkanič aus Novosedlice zelebriert, der auch die einstige Pfarrei Böhmisches Zinnwald verwaltet. Glücklicherweise war unter den Teilnehmern der Wallfahrt eine Organistin, die nun auf der Orgel der Firma Eule Lieder aus dem „Vorderzinnwalder Kirschen-Gesangbüchlein“ spielte.

Nach so vielen Informationen an diesem Tag kam im Anschluss auch das leibliche Wohl nicht zu kurz. Bei Kaffee und Kuchen kam es zu vielen interessanten Gesprächen. Sprachliche Barrieren gab es kaum, da Organisator Jan Kvapil alles übersetzte. Ein herzlicher Dank gilt den Mitgliedern der evangelischen Gemeinde Fürstenau, die uns köstlich bewirteten und für ihre Gastfreundschaft, ebenso dem umtriebigen Organisator Jan Kvapil. Diese Begegnung der besonderen Art wurde durch EU-Mittel aus dem Kleinprojektfonds der Euroregion Elbe/Labe gefördert.

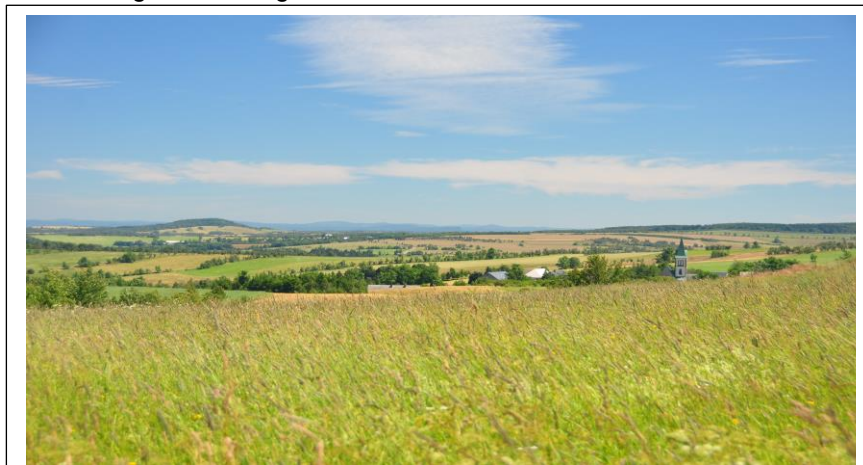
Die der Marienstatue von Fürstenau und Vorder-Zinnwald gewidmete Wanderausstellung „Madonna auf Wanderschaft“ ist derzeit in Zubrnice zu besichtigen.



Der ökumenische Gottesdienst wurde vom evangelischen Geisinger Pfarrer Markus Schuffenhauer und seinem katholischen Amtskollegen ThDr. Prokop Patrik Maturkanič aus Novosedlice zelebriert

Bei der folgenden Kirchenführung wurde auf die Geschichte der Fürstenauer Kirche und ihre Verbindung zu Böhmen eingegangen. Wenn vor wenigen Wochen Fürstenau sein 700-jähriges Bestehen feierte, so ist es klar, dass viele frühere Bewohner Bergleute waren, die in den Zinngruben von Graupen und Niklasberg ihr Brot verdienten. Die alte Fürstenauer Kirche war eine der ältesten in diesem Gebiet und glich den heutigen Kirchen von Fürstenwalde und Dittersdorf. Der Madonnenaltar kam nach 1539 in die Kirche. Es wird angenommen, dass er um 1495 für die Rosenkranzbruderschaft in der Pirnaer Dominikanerkirche gefertigt wurde. In Fürstenau wurde dieser Marienaltar im ausgehenden 18. Jahrhundert zu einem Wallfahrtsobjekt, welches Pilger aus der gesamten

Einen herrlichen Weitblick hat man von den Höhen des Ostergebirges

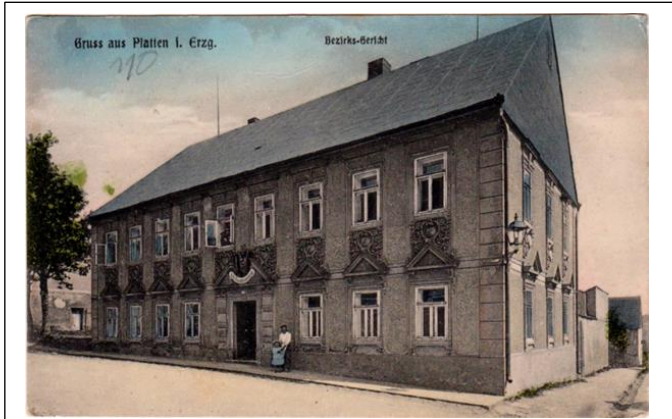


# Archäologische Ausgrabungen in Horní Blatná/Bergstadt Platten

Quelle: Facebook - Montanregion Krušné hory - Erzgebirge

In Horní Blatná lief in den letzten Wochen eine rettungsarchäologische Untersuchung des Bereichs des zukünftigen zentralen Parkplatzes in der Nähe der Hamerská-Straße. Archäologen haben die Fundamente mehrerer Häuser entdeckt, die aus der Zeit der Stadtgründung im 16. Jahrhundert stammen. Aber auch die Fundamente eines jüngeren Gebäudes, des ehemaligen Amtsgerichts, wurden gefunden. Es wurde

nachdem die Bergstadt Platten/Horní Blatná Sitz des Justizbezirks wurde im Jahre 1850 errichtet. In diesem Jahr erhielt die Stadt Horní Blatná eine Förderung der Region Karlovy Vary für den Bau eines Parkplatzes im Rahmen des Programms zur Unterstützung der Denkmalinfrastruktur im Rahmen von UNESCO-Weltkulturerbe.



Bezirksgericht Bergstadt Platten



Ausgrabungsfläche

Foto: U. Möckel

## Wird der einzigartige Kreuzweg wieder hergestellt ?

Quelle: Facebook - Michal Pospíšil

Liebe Freunde, heute wird es etwas länger dauern, aber ihr werdet selbst sehen, dass dies ein außergewöhnliches Projekt ist, das unsere Aufmerksamkeit verdient. Der Stiftungsfonds Historic ý Cheb, dessen Leiter ich bin, bereitet die Restaurierung des großen barocken Kreuzweges vor, der früher von Podhrad/Pogratz zum Wallfahrtsort Maria Loreto in Starý Hrozňatov/Kinsberg führte. Dies ist das größte Projekt während der Existenz des Fonds.

Einige Haltestellen und Teile der Strecke befanden sich an Orten, die sich heute unter der Wasserfläche des Sees Jesenice befinden, einige Abschnitte der ursprünglichen Straße befinden sich jetzt auf Privatgrund. Die Landschaft hat sich komplett verändert. Also müssen wir einen in



Unser Kreuzweg ist nicht nur darin einzigartig, dass er aus dem 17. Jahrhundert stammt und eine große Anzahl von Einzelhaltestellen, genau 29 aufzuweisen hatte. Ähnlich umfangreiche Kreuzwege gibt es nur im südböhmischen Raum. Der aktuelle Zustand unserer Kreuzstationen entspricht jedoch nicht seiner Bedeutung. Nur wenige Haltestellen rund um Maria Loreto sind in einem guten Zustand.

Leider ist klar, dass wir den Kreuzweg in seiner ursprünglichen Form nicht wiederherstellen können. Grenzgänger Nr. 128



Teilen anderen Weg wählen. Am bequemsten erscheint die Entstehung eines Kreises mit Start- und Endpunkt am Wallfahrtsort Maria Loreto.

Die Wiederherstellung des Kreuzweges sollte sowohl Änderungen der Wege, auf denen der Weg führt, als auch die Wiederherstellung einiger Haltestellen umfassen. Aber wir wollen nicht, dass es nur eine schöne Wanderroute wird. Es sollte, wie der ursprüngliche Kreuzweg, eine spirituelle Dimension haben. Wir haben deshalb den Pfarrer von Cheb/Eger Libor Buček zur Zusammenarbeit mit Herrn Architekt Aust eingeladen.

Hoffentlich können wir dieses mutige Projekt trotz seiner hohen finanziellen Aufwendungen realisieren.

Und wenn ihr wissen wollt, was der ganze Stiftungsfonds in Cheb und Umgebung alles geschafft hat, schaut mal unter [www.historickycheb.cz](http://www.historickycheb.cz) vorbei.

## 13. Montanwanderung war Heimspiel des Vereins der Freunde der Grube des hl. Mauritius

von Ulrich Möckel

Bereits zum 13. Mal trafen sich am 13. Juli die Freunde des böhmischen Altbergbaues zur Hengstererbener Montanwanderung, die in diesem Jahr in das nördliche Gebiet der einstigen Gemeinde Hengstererben führte. Dieses Areal gehört zur Bergbaulandschaft Abertamy/Abertham – Boží Dar/Gottesgab – Horní Blatná/Bergstadt Platten der Welterbe Montanregion Erzgebirge/Krušnohoří, die in diesem Jahr ihr fünfjähriges Bestehen feiern konnte.



Dr. Michal Urban, Marek Nesrsta und Norbert Weber bereiteten bereits Monate vorher die tschechischen Texte für den Exkursionsführer vor, der von Marek Nesrsta und Ulrich Möckel in eine deutsche Fassung übersetzt wurde, dessen Umfang stattliche 44 Seiten beträgt.

Schon am Treffpunkt bei der einstigen Schule in Hřebečná/Hengstererben wurde klar, dass die diesjährige Wanderung bei gutem Wetter sehr viele Teilnehmer angelockt hatte. 120 wurden nach der ersten Station gezählt. Beide Exkursionsleiter verwarfen jedoch den Gedanken, die Gruppe nach Sprache zu trennen, da es dem Charakter des gemeinsamen Erlebnisses nicht gerecht worden wäre. Und so ging es im Gebiet des Vereins der Freunde des hl. Mauritius im ersten Teil um das Terrain des heutigen Besucherbergwerkes Mauritius, das eine lange bergbauliche Tradition aufweisen kann und auf dem einst eine Reihe von Gebäuden standen. Weiter führte der Weg über das Denkmal des Stollns Weiße Taube zur „Maringotka“, dem Imbisswagen an der Straße nach Ryžovna/Seifen, wo eine Mittagspause eingelegt wurde. Über den Steinbruch und den Zinngrübner Gang gelangten die Teilnehmer wieder zur Schnepf-Pinge, die bereits am Vormittag erklärt wurde. Nun folgte die zweite Schleife in das Gebiet der Pinge Rote Grube. Die dortige naturnah gestaltete Imbissstation lud zu einer



Die Exkursionsleiter Dr. Michal Urban (r.) und Marek Nesrsta (mit Basecap)

Kaffeepause ein und über den Stolln Dionysi ging es zurück zum Ausgangspunkt dieser spannenden Exkursion.

Für all jene, die aus Zeitgründen nicht an dieser sehr interessanten Montanwanderung teilnehmen konnten, wird der Exkursionsführer in Form einer pdf-Datei als Beilage dem Grenzgänger 128 beigelegt. Somit kann jeder die diesjährige Strecke selbst abgehen und anhand der Texte die Informationen zu den einzelnen Punkten nachlesen.



Wohin uns die 14. Auflage dieser interessanten Wanderung im kommenden Jahr führt, bleibt noch ein Geheimnis. Eines steht aber fest: Im böhmischen Erzgebirge gibt es noch viele bergbaulich interessante Gebiete zu entdecken.

## 5 Jahre UNESCO-Welterbe Montanregion Erzgebirge/Krušnohoří

von Ulrich Möckel

In den vergangenen Wochen fanden anlässlich dieses Jubiläums eine Reihe von Feierlichkeiten im Erzgebirge statt. Jáchymov, das einstige St. Joachimsthal, war am 12. Juli Austrichter einer Konferenz des Kreises Karlsbad mit Vertretern aus beiden Ländern, auf der Erreichtes vorgestellt und Ziele sowie Probleme angesprochen

wurden. Dazu waren Vertreter der betroffenen Kreise, Kommunen und den Bereich Welterbe tangierende Organisationen des böhmischen und sächsischen Erzgebirges eingeladen.

In den Vorträgen wurde deutlich, dass die Kreisverwaltungen Karlovy Vary/Karlsbad und Ústí nad

Labem/Aussig an der Elbe im Rahmen ihrer begrenzten finanziellen Möglichkeiten Objekte der Montanregion in der Vergangenheit unterstützten und dies auch weiterhin tun wollen, jedoch befinden sich auf ihrem Territorium noch weitere Welterbestätten, die ebenfalls um Finanzen für ihre Projekte ansuchen. So muss ein Ausgleich aller Interessen bei der Vergabe Berücksichtigung finden. Als gelungene Projekte der Vergangenheit, die zum Teil auch noch in Bearbeitung sind, wurden die Erneuerung der Lateinschulbibliothek in Jáchymov/St. Joachimsthal, die Rekonstruktion des Plattner Kunstgrabens, die Sicherung der Kalköfen in Háj/Stolzenhain, komplette Rekonstruktion der Annakirche in Boží Dar/Gottesgab, das neu eingerichtete Museum in Abertamy/Abertham und die Skulptur beim Kreisverkehr in Boží Dar/Gottesgab genannt. Als künftige Aufgaben stehen die beiden Besucherzentren in Krupka/Graupen und Jáchymov/St. Joachimsthal im Fokus. In beiden Städten soll historische Bausubstanz dafür genutzt werden. Der Rote Turm des Todes in Dolní Žďár/Unterbrand soll entsprechend seiner Bedeutung hochgestuft und in ein staatliches Kulturdenkmal überführt werden, um den Schutz des Geländes und der Ausstellung, sowie die Zugänglichkeit besser zu gewährleisten. Ferner ist vorgesehen, den Zinnweg von Boží Dar/Gottesgab über Myslivní/Försterhäuser bis Bludná/Irrgang weiterzuführen und für den Wiederbebauungsplan von Ryžovna/Seifen soll eine zum jetzigen Stand weiter reduzierte Variante erarbeitet werden. Für das historische Bergbaugebiet Kremsiger ist eine informative Erschließung geplant. Das Gebäude des alten tschechischen Zollamts am Grenzübergang Boží Dar/Gottesgab soll künftig als Erzgebirgsmuseum genutzt werden. Jedoch musste die Montanregion mit der Sprengung und dem Rückbau des Magnetitbergwerkes in Měděnec/Kupferberg der Realität ins Auge sehen, dass nicht alle aus bergbaulicher Sicht erhaltungswürdigen Elemente des Erzgebirges unter sicherheitstechnischen und wirtschaftlichen Aspekten erhalten werden können. Probleme gibt es auch mit der maschinellen Waldbewirtschaftung, wodurch Überreste des Altbergbaues oftmals unwiederbringlich zerstört werden. Wer die Neubauten in Loučná pod Klínovcem/Böhmisch Wiesenthal, Boží Dar/Gottesgab oder im oberen Teil der Auffahrt zum Plešivec/Pleißberg betrachtet, muss feststellen, dass die Architektur der Neubauten nicht annähernd dem Charakter der erzgebirgischen Bauweise entspricht.



Dieses Haus Nr. 8 soll als Welterbe-Besucherzentrum in Jáchymov/St. Joachimsthal ausgebaut werden

Deutschböhmen. Deshalb muss in Tschechien ein Bewusstsein für die jahrhundertealten Traditionen des Bergbaus neu geschaffen werden. Dies geht am besten über die altersgerechte Beschäftigung der Kinder und Jugendlichen mit der Geschichte ihrer Region.

Weiterhin wurden Defizite bei der touristischen Infrastruktur in Tschechien aufgezeigt. Aber Sachsen ist dabei auch kein Musterknabe. Die in den letzten Monaten bekanntgewordenen Schließungen von Gaststätten und Beherbergungsbetrieben im sächsischen Erzgebirge hat bereits jetzt deutliche Auswirkungen auf die Versorgung der Gäste. So stellt sich allen die Frage: Wie viele Gäste verträgt unser Erzgebirge? Sicher gibt es dazu je nach Betrachtungsweise unterschiedliche Auffassungen. Touristiker wollen immer höhere Besucherzahlen, Investoren möchten ihre Ideen gegen alle Bedenken durchsetzen, Naturschützer wollen möglichst keine Touristen und viele Gäste wollen eine ruhige Region aber auch die Einheimischen müssen hierzu Gehör finden, und dies vorrangig vor den anderen, denn sie leben dort und sind somit ein wichtiger Teil des Welterbegebietes. Man kann derzeit getrost einen Blick nach Spanien wagen um die Auswirkungen eines ungezügelter Tourismus zu sehen und aus den dort gemachten Fehlern lernen.



Buchtaufe durch Prof. Albrecht (Freiberg)

Der differenzierte Umgang der Kommunalpolitiker mit den Herausforderungen des Welterbetitels in ihrer jeweiligen Region war auf dieser Konferenz deutlicher kaum zu verspüren. Während beim Vortrag des stellvertretenden Bürgermeisters von Krupka/Graupen, PaedDr. Kadlec, man spürte, dass er mit Herzblut hinter diesen Aufgaben steht, verließ eine Bürgermeisterin, deren Stadt eingangs als „unterstützungsbedürftig“ benannt wurde, bereits nach kurzer Zeit diese interessante Veranstaltung.



Während sich in Sachsen rund 90 % der Bewohner mit dem Gedanken des UNESCO Weltkulturerbes identifizieren können, ist es auf tschechischer Seite lediglich eine Minderheit. Ein Grund hierfür liegt im Geschichtsbruch durch die Vertreibung der Grenzgänger Nr. 128



Aus Sicht des Denkmalschutzes sollten die ehemaligen Lagerflächen um Jáchymov/St. Joachimsthal von Vegetation befreit und wo dies sinnvoll ist, als Mahnmal wieder aufgebaut werden. Weitere Probleme sind die wilden Ausgrabungen und Schwarzbauten in den

Welterbezonen, zusätzlich zu den bereits genannten negativen Punkten.

Im Besucherbergwerk Stolln Nr. 1 sind Erweiterungen der Besucherstrecke in Bereiche des Altbergbaus aus der Blütezeit des Silberabbaus im 16. Jahrhundert vorgesehen.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass sich in Böhmen in den vergangenen fünf Jahren in welchen das Erzgebirge den Titel UNESCO-Welterbe Montanregion Erzgebirge/Krušnohoří trägt, etliches zum Positiven verändert hat und dass mittlerweile eine Vielzahl von Ideen und sich daraus resultierenden Projekten für die Zukunft ergeben. Alles gebraucht Zeit, Geld und vor allem Menschen, welche die Ideen beharrlich bis zur Vollendung führen und auch danach mit Wohlwollen betreuen und pflegen.

Im Anschluss an diese Konferenz fand auf dem Platz vor der Kirche ein Bürgerfest anlässlich des Jubiläums statt, zu dem etliche interessierte Bewohner der Region und Gäste aus dem Kurzentrum kamen. In diesem Rahmen wurde das neueste Buch von Michal Urban vorgestellt und getauft. Es ist ein Bildband mit dem bezeichnenden Namen „České Krušnohoří očima saských fotografů“, was so viel wie „Das böhmische Erzgebirge mit den Augen sächsischer Fotografen“ bedeutet und einen Aspekt der vielfältigen Verbindungen zwischen Böhmen und Sachsen dokumentiert. Es sind historische Fotos bis zum Jahre 1945 darin zu finden. In knapp ein Dutzend historischer Häuser von Jáchymov/St. Joachimsthal konnte man unter fachkundiger Führung einen Einblick bekommen, was es bedeutet, ein historisches Haus zu rekonstruieren und welche Überraschungen auf den Besitzer warten könnten. Die Kinder konnten Sand waschen und darin enthaltene wertvolle Erze separieren, wie es die Zinnseifner und auch die Goldwäscher taten. Musik und Verpflegungsstände rundeten diese gelungene Veranstaltung ab.

Zusammenfassend kann man sagen: Es ist noch viel zu tun, aber ein Anfang ist gemacht.

## Wallfahrtsmesse in der Mariahilf-Bergkapelle bei Vintřov/Winteritz

von Ulrich Möckel

Auf dem Gipfel des Kapellenberges, nördlich von Vintřov/Winteritz, erhebt sich weithin sichtbar die Mariahilf-Kapelle. Sie ist alljährlich Ziel der Wallfahrt aus dem Kaadener Kirchenbezirk zu Mariä Heimsuchung. Aus alten Unterlagen ist überliefert, dass regelmäßig 20 bis 25 Prozessionen aus der Umgebung zur Gottesmutter auf den Kapellenberg pilgerten, um Schutz und Segen von ihr zu erbitten.



Diese Tradition gibt es auch heute noch. Jedoch wird nur noch eine Wallfahrtsmesse gefeiert, wie zuletzt am 7. Juli dieses Jahres. Diese leitete der Dekan des Kapitels Litoměřice/Leitmeritz Mons. Martin Davídek in Konzelebration mit dem Dekan von Kadaň/Kaaden R.D. Josef Čermák und R.D. Jan Hrubý. Einige jüngere Teilnehmer nahmen den Begriff Wallfahrt wörtlich und



Glocke der Mariahilf-Kapelle

Foto: Ulrich Otto

gingen von Kadaň/Kaaden aus durch die herrliche Natur am Rande des Duppauer Gebirges nach Vintřov/Winteritz.

Kamen in den letzten Jahren noch viele ehemalige Bewohner dieser Region zu ihrem Heiligtum aus Kindertagen, so stand in diesem Jahr nur noch ein Fahrzeug mit Würzburger Nummer auf dem gemähten Parkplatz am Fuße des Berges. Ein Grund dafür ist sicher das Alter der Erlebniscgeneration der Vertreibung, jedoch fehlt in dieser Region auch ein zuverlässiger Informationsfluss durch eine Heimatzeitung um die Interessenten auf derartige Termine aufmerksam zu machen. Die zurückgehende Teilnehmerzahl hatte heuer

auch Auswirkungen auf den Rahmen des Festes. Waren in den letzten Jahren noch Imbissstände und Händler, die ihre handwerklichen Produkte feilboten, auf dem Berg anzutreffen, so war 2024 davon nichts zu sehen. Lediglich das Fahrzeug der Feuerwehr stand bereit, um ältere Wallfahrer auf den Berg zu fahren. Wer dies beobachtet sieht, dass ein Teil von dem, was sich nach der Samtenen Revolution langsam entwickelte, wieder verschwindet. Aber seien wir ehrlich, Aufwand und Nutzen sollten schon in einem gesunden Verhältnis stehen.

So wird die Zukunft dieser religiösen Höhepunkte in den Händen der heute dort beheimateten Menschen liegen. Es bleibt zu hoffen, dass die Auswirkungen der antichristlichen Erziehung in der kommunistischen Zeit irgendwann überwunden werden können.

## Die Gottesmutter Maria von Quinau, Königin des Erzgebirges

von U. Möckel unter Nutzung der Quelle: [www.goerkau.de](http://www.goerkau.de)

Wallfahrten im böhmischen Erzgebirge haben eine lange Tradition. Ein Zeugnis davon ist die Sage über die Entstehung des Wallfahrtsortes Quinau. „Sie berichtet uns von einem Hirtenknaben namens Josef (Zein), der beim Zusammentreiben seiner Herde geflucht hat. Aus einem Strauch ertönte da plötzlich eine Stimme: „Fluche nicht Josef, du beleidigst meinen Sohn Jesus!“ Als er das Gebüsch auseinanderschlug, sah er eine kleine Statue von der Jungfrau Maria. Er erschrak und bat um Verzeihung. Danach verrichtete er dort täglich seine Andacht - so die Sage. Erst als der Knabe einmal krank wurde, berichtete er von seinem Geheimnis und bat an den Ort hinauf getragen zu werden. Das soll am 4. September 1342 gewesen sein. Der Bauer, bei dem der Knabe arbeitete, nahm danach das Marienbildnis mit ins

Dorf Quinau und verwahrte es. Bald darauf war die Madonna aber wieder verschwunden.

Er fand sie wieder an derselben Stelle im Gebüsch. Das wiederholte sich einige Male. Als dies die Bewohner des Dorfes erfuhren, beschlossen sie, im Dorf eine Kapelle zu bauen. Das Baumaterial aber verschwand über Nacht aus dem Dorf und man fand es an jener Stelle wieder, wo der Hirtenknabe die Marienstatue gefunden hatte. Schließlich wurde dort dann die Kapelle gebaut.

Bereits im Jahre 1592 gibt es über die Kapelle eine schriftliche Nachricht: Adam von Lobkowitz und seine fromme Gemahlin Margarethe schenkten der Kapelle ein Meßgewand. Darauf waren die Namen, das Wappen und die Jahreszahl der Schenker eingestickt.



Wallfahrtskirche Quinau - Gemälde von Gustav Zindel

Durch weitere Ausgestaltungen und Vergrößerungen der Kapelle entstand die heutige Kirche. An der Erweiterung der Kirche beteiligten sich besonders bedeutende Menschen jener Zeit, aber auch das einfache Volk nahm daran Anteil, weil es auf die örtliche Besonderheit stolz war. Im 16. Jahrhundert, bei der Weihe der Kirche, geschah bereits das erste Wunder. Ein Blinder erhielt sein Augenlicht zurück. Da wurde die Kirche zum Wallfahrtsort. Zahlreiche Prozessionen zogen ins Erzgebirge zur Kirche der heiligen Jungfrau von Quinau, welche auf einem teilweise von Bäumen bewachsenen felsigen Hügel in 640 m Höhe steht. Dank dieser Wallfahrtskirche wurde Quinau im In- und Ausland bekannt.

Empfängnis waren in der Quinauer Kirche 8.000 Gläubige zur Beichte und Kommunion.

Auf Empfehlung der örtlichen Ämter gab die Landesregierung ein Dekret heraus, nach dem die Kirche geöffnet bleiben konnte. Als Bedingung mußte die Gemeinde Quinau die Kirche instandhalten. Im Jahre 1813 brach in Komotau nochmals eine Infektionskrankheit aus, eingeschleppt durch verwundete Soldaten. Die Stadt hat sich deshalb der Quinauer Muttergottes geweiht. Am 1. Adventssonntag 1813 wallfahrten die Bürger in einer außergewöhnlichen Prozession in die Berge. Am 10. August 1814 wurde im Amt von Rothenhaus die Quinauer Kirche wieder ihrer ursprünglichen Bestimmung übergeben. Anwesend waren der kaiserliche Kommissar, der Pfarrer von Platten, sechs Vertreter des Kirchenchores und einige Würdenträger. Es ging sehr feierlich zu und die Kirche wurde gleichzeitig sechs Gemeinden übergeben, die über die Wallfahrtskirche die Patenschaft übernahmen.

Als älteste Wallfahrer sind die von Eidlitz und Kríma bekannt. Die Gläubigen kamen auch aus Sonnenberg,



Im Jahre 1784 und 1785 drohte der Kirche, wie so vielen anderen Kirchen, die Schließung. Die Marienstatue sollte nach Platten kommen. Gerade zu dieser Zeit brach in der Kreisstadt Komotau eine Typhusepidemie aus, die viele Menschen dahintrug. Die Gläubigen wallfahrteten nach Quinau, um bei Maria die Befreiung von der ansteckenden Krankheit zu erbitten. In der Woche des Festes Mariä





Weipert, Platz, Preßnitz, Schmiedeberg, Görkau, Brunnersdorf und natürlich aus der Kreisstadt Komotau. Zur Wallfahrtszeit begaben sich auch einige Jesuitenpatres von Komotau nach Quinau, um Hl. Messe zu feiern und die Beichte hören. Seit 1728 war mit dem Empfang der Sakramente auch ein vollkommener Ablass verbunden.



Viele Jahre sind seitdem vergangen. Aber trotz der Wirren durch Kriege und die Vertreibung der deutschen Bevölkerung ist diese alte Wallfahrtsstätte bis heute nicht untergegangen. Der schlechte bauliche Zustand der Kirche konnte seit 2009 wesentlich verbessert werden.

Sicherungsarbeiten an den Außenanlagen sind gegenwärtig in Vorbereitung. Die Rosenkranztreppe konnte 2014 erneuert werden. Allein die aus Holz geschnitzte Madonna mit den erhobenen Händen, der Krone auf dem Haupt und einem weißen Mantel angetan, ist in gutem Zustand und wird sorgsam gehütet.“ (Quelle: <https://www.goerkau.de>) Über 600 Jahre pilgern die Wallfahrer nun schon nach Quinau, das heute Květnov heißt. Es sind alljährlich drei Wallfahrtstage im Juli angesetzt und an einem wird die heilige Messe in deutscher Sprache gefeiert. In diesem Jahr war dies der erste Sonntag des Monats. Bereits am Vormittag wurde von Pfarrer Heger aus Chomutov/Komotau eine Messe in tschechischer Sprache zelebriert, zu der erstaunlich viele Besucher kamen. War die deutsche Messe am Nachmittag noch vor Jahren gut von Vertriebenen besucht, so änderte sich dies auch hier. Alters- oder krankheitsbedingt können die wenigen noch lebenden Zeitzeugen nicht mehr nach Quinau kommen. Das sie aber dennoch an Quinau und die Wallfahrt denken wurde deutlich, als Pfarrer Eckert eine Grußbotschaft von Jürgen Schmidt verlas. Er war in der Vergangenheit einer der führenden Mitorganisatoren dieser deutschsprachigen Messe, die in diesem Jahr von den Pfarrern Eckert und Fischer aus Sachsen und Pfarrer Heger geleitet wurde. Dazu eingeladen wurden alle (katholischen) Christen aus dem sächsischen grenznahen Raum, die recht zahlreich den Weg ins Böhmisches fanden. Pfarrer Fischer ging in seiner Predigt auf die 10 Pilgerregeln ein, die im völligen Gegensatz zu unserem Alltagsleben stehen. Zwar gibt es unterschiedliche Formulierungen, jedoch ist der Grundgedanke immer gleich. Sich eine längere Zeit nehmen, nicht hetzen, allein gehen, achtsam gehen, keinen unnötigen Ballast mitnehmen, dankbar sein und mit Gott gehen, das sind mit wenigen Worten ausgedrückt die Grundzüge des Pilgerns. Wallfahren und Pilgern wird in unserer Zeit oftmals nicht so ernst genommen, denn das Auto ist dabei meist unser Begleiter. Wenn man bedenkt, dass der Wallfahrtsweg von Vejprty/Weipert nach Květnov/Quinau rund 40 Kilometer betrug und die Wallfahrer dafür über 12 Stunden benötigten, war das Wallfahren schon mit körperlichen Anstrengungen verbunden. Und dabei nicht zu vergessen, der Rückweg wurde ja auch gelaufen.



Auch an das leibliche Wohl wurde gedacht und so konnte man sich an einem Kiosk Würstchen, Kuchen und Getränke kaufen. Kerzen mit dem Quinauer Marienbild und Oblaten waren ebenfalls im Angebot. Man hatte das Gefühl, dass dieser Wallfahrtsort zumindest an den drei Sonntagen im Juli mit Leben erfüllt ist, was hoffnungsvoll in die Zukunft blicken lässt.



### **Tschechien erfüllt nur eines der vier Kriterien für Einführung des Euro**

Die Tschechische Republik erfüllt nur eines der vier Kriterien für den Beitritt zum Euroraum und für die Einführung des Euro. Dies führt die Europäische Kommission in ihrem Konvergenzbericht 2024 an. Demzufolge erfüllt Tschechien nur das Konvergenzkriterium der langfristigen Zinssätze, nicht aber die Preisstabilität, die Wechselkursstabilität und die gesunden öffentlichen Finanzen. Die Kommission hat sechs EU-Mitgliedstaaten bewertet, die sich bei ihrem EU-Beitritt verpflichtet haben, den Euro einzuführen. Neben der Tschechischen Republik sind dies Bulgarien, Ungarn, Polen, Rumänien und Schweden. (Radio Prag [RP] 26.6.2024)

### **Polizei: In Tschechien gibt es die meisten kleinen Methamphetamin-Labors in Europa**

Die tschechische Polizei hat im vergangenen Jahr 3415 Personen im Zusammenhang mit Drogendelikten strafrechtlich verfolgt. Die Zahl hat sich gegenüber dem Vorjahr nicht verändert. Methamphetamin und Marihuana sind die am meisten missbrauchten Substanzen hierzulande. Dies geht aus dem Jahresbericht der Nationalen Antidrogen-Zentrale (NPC) für 2023 hervor, der am Mittwoch veröffentlicht wurde.

In Tschechien gibt es laut dem Bericht nach wie vor die meisten kleinen Methamphetamin-Labors in Europa. Allerdings taucht insbesondere in der Nähe der Grenze zu Deutschland zunehmend billigeres „mexikanisches Methamphetamin“ auf, das aus den Niederlanden und Belgien importiert wird. (RP 26.6.2024)

### **Pilsner Urquell verzeichnet Absatzsteigerungen, Gewinn stagniert aber**

Die westböhmische Brauerei Plzeňský Prazdroj / Pilsner Urquell hat im vergangenen Jahr einen Reingewinn von 5,9 Milliarden Kronen (240 Millionen Euro) verbucht. Das ist das gleiche Ergebnis wie im Jahr davor. Die Verkäufe sind 2023 jedoch um 10,2 Prozent angestiegen, der Umsatz betrug 21,6 Milliarden Kronen (870 Millionen Euro). Dies geht aus der Pressemitteilung vom Donnerstag hervor.

Die größte Brauerei Tschechiens verkaufte 2023 im In- und Ausland insgesamt 12,5 Millionen Hektoliter Bier, was im Jahresvergleich einen Anstieg von einem halben Prozent darstellt. Zudem wurde eine Rekordsumme von fast zwei Milliarden Kronen (80 Millionen Euro) in die Modernisierung des Betriebs investiert. In die Staatskasse flossen aus Pilsen im vergangenen Jahr 6,2 Milliarden Kronen (250 Millionen Euro) an direkten und indirekten Steuerabgaben. (RP 27.6.2024)

### **Tschechische Krone im ersten Halbjahr 2024 deutlich abgeschwächt**

Die Tschechische Krone ist im ersten Halbjahr 2024 gegenüber den wichtigen Weltwährungen, also Euro, US-amerikanischem Dollar und britischem Pfund, deutlich schwächer geworden. Gegenüber dem Euro fiel die tschechische Währung in dem Zeitraum um mehr als einen Prozent auf unter 25 Kronen. Dies teilte das Brokerunternehmen Purple Trading der Presseagentur ČTK mit.

Im Vergleich zu anderen Währungen konnte die Krone demnach allerdings zulegen. Dazu gehören etwa die Grenzgänger Nr. 128

türkische Lira oder das ägyptische Pfund. Beide Länder sind beliebte Urlaubsregionen für Tschechen. (RP 30.6.2024)

### **Westböhmisches Hranice wird erste Gemeinde mit Wasserstoffversorgung**

Der erste Ort in Tschechien, in dem Wasserstoff für die Heiz- und Stromversorgung genutzt wird, wird das westböhmische Hranice / Rossbach nördlich von Aš / Asch sein. Zum Ende des Jahres stellen in der Gemeinde an der Grenze zu Deutschland bis zu 360 Privathaushalte auf einen Mix aus Erdgas und Wasserstoff um. Dies sagte der Projektmanager der Versorgungsfirma GasNet, Jan Červenka, am Donnerstag bei der tschechisch-deutschen Wasserstoff-Konferenz in Karlovy Vary / Karlsbad.

Die Rohstoffmischung werde bis zu zehn Prozent Wasserstoff enthalten, so Červenka weiter. Der Vorteil von Hranice sei, dass es über eines der neuesten Versorgungsnetze verfüge, das die Umstellung ermögliche. Im Ort leben insgesamt 2100 Menschen. Der Preis für das neue Gemisch werde der gleiche bleiben, den die Empfänger derzeit für die Gasversorgung zahlten, ergänzte Červenka. (RP 30.6.2024)

### **Tschechiens Premier Fiala und sächsischer Ministerpräsident Kretschmer besuchen Erzgebirge**

Tschechiens Premier Petr Fiala (Bürgerdemokraten) hat am Dienstag zusammen mit dem sächsischen Ministerpräsidenten Michael Kretschmer (CDU) das Erzgebirge besucht. Die dortige Montanregion feiert gerade fünf Jahre seit dem Eintrag als Unesco-Weltkulturerbe.

Am Vormittag trafen sich Fiala und Kretschmer in Jáchymov / Sankt Joachimsthal auf der tschechischen Seite. Am Nachmittag endete das gemeinsame Programm in Marienberg auf der deutschen Seite. Im Rahmen ihrer Gespräche warnten beide Ministerpräsidenten vor dem Wählerzulauf für populistische Parteien. Kretschmer betonte zudem, dass die illegale Migration reduziert werden müsse, dies sei in Deutschland ein großes Thema. Fiala und Kretschmer trafen auf ihrer Reise unter anderem mit den Bürgermeistern von Jáchymov und Annaberg-Buchholz, einer Vertreterin des Rathauses in Marienberg sowie dem Hauptmann des Kreises Karlovy Vary / Karlsbad zusammen. (RP 2.7.2024)

### **Tschechischer Hobby-Mykologe findet seltenen Pilz aus den USA in Südmähren**

Ein tschechischer Hobby-Mykologe hat in Südmähren einen seltenen Pilz gefunden, der bisher nur aus den USA bekannt war. Wissenschaftler der Akademie der Wissenschaften identifizierten ihn als *Sedecula pulvinata*, einen champignonartigen Großpilz. Er gilt als geschützte Art, die ansonsten nur in den Bergwäldern im Westen der USA vorkommt.

Gefunden wurde dieser Pilz nun in Milovice / Millowitz im Landschaftsschutzgebiet Pálava rund 40 Kilometer südlich von Brno / Brünn. (RP 2.7.2024)

### **Umfrage: Tschechen treiben mit dem Alter immer weniger Sport**

Die Tschechen treiben immer weniger Sport, je älter sie werden. Am geringsten sportlich aktiv ist dabei die Altersgruppe zwischen 55 und 64 Jahren. Dies geht aus einer repräsentativen Umfrage der

Marktforschungsgesellschaft NMS Market und der Sportkartenfirma MultiSport Benefit hervor. Demnach halten sich auf der anderen Seite in der Altersgruppe von 18 bis 34 Jahren mehr als zwei Drittel der Befragten für Sportler.

Rund die Hälfte der Tschechen im Alter von 55 bis 64 Jahren betreibt maximal einmal im Monat Sport. In der anschließenden Generation ab 65 Jahren, die meist schon in Rente ist, liegt der Wert leicht höher. Von der aktivsten Gruppe (18 bis 34 Jahre) machen 15 Prozent mindestens einmal in der Woche Sport. (RP 2.7.2024)

### **Tschechien lieferte bisher militärisches Material für 268 Millionen Euro an die Ukraine**

Die Tschechische Republik hat von Beginn der russischen Invasion bis Ende Mai militärisches Material im Wert von 6,75 Milliarden Kronen (268 Millionen Euro) an die Ukraine geliefert. Dies teilte das tschechische Verteidigungsministerium der Presseagentur ČTK am Mittwoch mit.

Die Bereitstellung von Ausrüstung und Munition wird vom Kabinett als Verschlusssache genehmigt. Die Liste der gespendeten Hilfsgüter wurde an diesem Mittwoch auf Vorschlag von Verteidigungsministerin Jana Černochová (Bürgerdemokraten) freigegeben.

Die Liste umfasst unter anderem 62 Panzer, 131 Schützenpanzer, 26 chemische Aufklärungsfahrzeuge, 16 Spezialfahrzeuge für die Luftabwehr sowie 94.860 Stück Munition. (RP 3.7.2024)

### **Gemeinsame Kontrollen tschechischer und deutscher Polizeibeamter im NP Böhmisches-Sächsische Schweiz**

Gemeinsame Patrouillen tschechischer und deutscher Polizeibeamter sind in der Böhmischen Schweiz und in der Sächsischen Schweiz im Einsatz. Zusammen mit der Nationalparkverwaltung führen sie Kontrollen durch, um mögliche Waldbrandgefahren zu verhindern. Sie werden die Parkbesucher über die Brandgefahr im Zusammenhang mit unangemessenem Verhalten informieren, wie eine Sprecherin auf der Website der nordböhmisches Polizei mitteilte.

In der Vergangenheit kam es immer wieder zu Waldbränden im Nationalpark auf den beiden Seiten der Grenze. Vor zwei Jahren hat ein Brand einen großen Teil des Gebiets der Böhmisches Schweiz zerstört. (RP 6.7.2024)

### **Arbeitslosenquote in Tschechien stagniert im Juni bei 3,6 Prozent**

Die Arbeitslosenquote in Tschechien hat im Juni bei 3,6 Prozent stagniert. Darüber informierte das zentrale tschechische Arbeitsamt am Dienstag. Demzufolge waren Ende Juni 272.684 Menschen arbeitslos, 1638 weniger als im Vormonat.

Die Zahl der offenen Stellen ist immer noch geringer als die der Arbeitssuchenden, sie sank im Vergleich zum Vormonat um 2965 auf 263.552. Damit gab es den siebten Monat in Folge mehr gemeldete Arbeitssuchende als offene Stellen.

Die höchste Arbeitslosenquote wurde im Juni im Kreis Ústí nad Labem / Aussig (5,9 Prozent) gemeldet, die niedrigste Arbeitslosenquote (2,7 Prozent) in Prag und im Kreis Vysočina. (RP 9.7.2024)

### **Tschechisches Umweltministerium will Vier-Kronen-Pfand für PET-Flaschen und Dosen einzuführen**

Die Pfandpflicht soll die Menge der nicht wiederverwerteten PET-Flaschen und Dosen deutlich reduzieren. In Tschechien werden jedes Jahr etwa 1,8 Milliarden PET-Flaschen und weitere 800 Millionen Dosen verkauft. Etwa jede fünfte PET-Flasche und jede vierte Dose landet außerhalb des sortierten Abfallstroms. Dies gaben Vertreter des Umweltministeriums auf einer Pressekonferenz am Dienstag in Prag bekannt.

Eine Gesetzesnovelle, an der das Umweltministerium derzeit arbeitet, sieht vor, ein Vier-Kronen-Pfand (16 Cent) für PET-Verpackungen und Dosen einzuführen und 11.000 Sammelstellen einzurichten. Nach Angaben des Ministeriums soll das Verpackungspfand den Verbrauchern mehr finanzielle Verantwortung übertragen und das Sortiersystem effizienter machen. (RP 9.4.2024)

### **Inflation in Tschechien sinkt im Juni auf Ziel der Nationalbank**

Die Inflationsrate ist in Tschechien im Juni auf 2,0 Prozent gesunken und entsprach damit dem langfristigen Ziel der Nationalbank (Česká národní banka). Im Mai hatte sie noch bei 2,6 Prozent gelegen. Dies gab das Statistikamt (Český statistický úřad) am Mittwoch bekannt.

Demnach gingen die Preise im Großteil des Einkaufskorbs zurück. Vor allem wurden aber Kraftstoffe, Urlaubsangebote und Lebensmittel billiger, wie die Statistiker weiter betonten. Wirtschaftsanalytiker zeigten sich überrascht von der Entwicklung, sie hatten nicht mit einem solch starken Rückgang der Inflationsrate gerechnet. (RP 10.7.2024)

### **Zahl illegaler Migranten in Tschechien 2023 um mehr als 50 Prozent gesunken**

Die tschechische Polizei hat im vergangenen Jahr rund 14.000 illegale Migranten aufgegriffen. Dies bedeutet einen Rückgang um mehr als 52 Prozent gegenüber 2022, wie das Innenministerium in seinem Jahresbericht über die Migration und Integration von Ausländern veröffentlicht hat. Als Hauptgrund dafür nennt das Ressort, dass weniger Flüchtlinge versucht hätten, über Tschechien in weitere EU-Länder zu gelangen. So lag der Anteil der Transitmigration nur noch bei 34 Prozent, gegenüber 75 Prozent im vorvergangenen Jahr, wie aus dem Bericht hervorgeht.

Laut dem Innenministerium haben sowohl die Maßnahmen Serbiens an der Grenze zu Ungarn, als auch die Grenzkontrollen durch Tschechien sowie Deutschland viele Flüchtlinge und Schlepper davon abgeschreckt, die Westbalkanroute zu nehmen. Die meisten illegalen Migranten, die in Tschechien aufgegriffen wurden, kommen weiterhin aus Syrien. (RP 12.7.2024)

### **Erhöhung der Rundfunkgebühren in Tschechien von Abgeordneten in erster Lesung verabschiedet**

Die geplante Novelle des Mediengesetzes in Tschechien, mit der die Rundfunkgebühren erhöht werden sollen, ist am Freitag im Abgeordnetenhaus in erster Lesung angenommen worden. Die Debatte über die umstrittene Regierungsvorlage dauerte insgesamt 18 Stunden. Die Parlamentarier der Opposition stimmten gegen diese sogenannte „Große Mediennovelle“.

Mit dem Gesetz soll die Gebühr für das Tschechische Fernsehen (Česka televize) von derzeit 135 Kronen (5,50 Euro) auf 150 Kronen (6,00 Euro) pro Monat angehoben werden. Beim Tschechischen Rundfunk (Český rozhlas)

soll die Angabe von 45 Kronen (1,80 Euro) auf 55 Kronen (2,20 Euro) steigen. Außerdem soll der Kreis der Beitragspflichtigen auch auf jene Menschen ausgeweitet werden, die Medien nur über Smartphone oder Computer konsumieren. Die Opposition will das Mediengesetz in dem Sinne ändern, dass Tschechisches Fernsehen und Tschechischer Rundfunk direkt aus dem Staatshaushalt finanziert werden. [Die Deutschen bezahlen 18,36 Euro pro Monat.] (RP 12.7.2024)

### **Zahl der Ausländer in Tschechien ist 2023 leicht zurückgegangen**

Auch im vergangenen Jahr lebten mehr als eine Million Ausländer in Tschechien. Gegenüber 2022 sank ihre Zahl allerdings bis Ende Dezember um 4,5 Prozent auf 1,065 Million. Dies geht aus dem Jahresbericht des Innenministeriums über die Migration und Integration von Ausländern hervor, der am Freitag veröffentlicht wurde. Hauptursache für den Rückgang der Zahlen war demnach die Rückkehr zahlreicher geflüchteter Ukrainer in ihre Heimat. Im vorvergangenen Jahr war die Zahl der Ausländer in Tschechien sprunghaft angestiegen und lag erstmals bei über einer Million.

Den statistischen Angaben nach kamen auch 2023 die meisten Bewohner mit fremdem Pass aus Drittländern, vor allem aus der Ukraine, Vietnam und Russland. Unter den EU-Ausländern stellten Slowaken den größten Anteil. (RP 13.7.2024)

### **Tschechische Regierung will Wohnbeihilfen für Flüchtlinge erhöhen**

Die tschechische Regierung will die humanitären Zahlungen für Flüchtlingshaushalte ab August erhöhen. Vor allem sollen die Wohnbeihilfen ansteigen, wie aus einem Beschluss hervorgeht, den das Kabinett demnächst verabschieden soll. Hintergrund ist, dass ab September Menschen mit vorübergehendem Schutzstatus hierzulande für ihre Unterbringung in Notunterkünften zahlen sollen.

Laut den Angaben des Innenministeriums sind derzeit 362.100 Menschen mit vorübergehendem Schutzstatus in Tschechien untergebracht. Es handelt sich überwiegend um Flüchtlinge aus der Ukraine. (RP 14.7.2024)

### **Tschechen bezwingen höchsten zuvor nicht bestiegenen Berg der Welt**

Drei Tschechen haben den höchsten zuvor nicht bestiegenen Berg der Welt bezwungen. Die Bergsteiger Zdeněk Hák, Radoslav Groh und Jaroslav Banský standen am 5. Juli als Erste auf dem Muchu Chhish (7453 M. ü. M.) im pakistanischen Teil des Karakorums. Dies sagte Expeditionsleiter Groh am Sonntag der Presseagentur ČTK.

Seinen Aussagen nach haben in den vergangenen Jahren mehr als 20 Gruppen von hervorragenden Alpinisten aus unterschiedlichen Ländern vergeblich versucht, den Muchu Chhish zu bezwingen. Laut Groh ist der Berg wegen seiner steilen Eiswände, dem meist schlechten Wetter dort und der großen Entfernung vom Basislager nur schwierig zu besteigen. (RP 14.7.2024)

### **Tschechien startet Rettungsprogramm für den Steinkrebs**

Das Umweltministerium und die Agentur zum Natur- und Landschaftsschutz in Tschechien haben ein Rettungsprogramm für den Steinkrebs gestartet. Ziel sei, den Schutz der Krebsart so zu erhöhen, dass ihre Zahl

wieder anwächst, teilten beide Institutionen in einer gemeinsamen Presseerklärung mit.

Der Steinkrebs ist nur eine von zwei der insgesamt sechs Krebsarten, die ursprünglich in tschechischen Gewässern vorkommen. Insgesamt sind die maximal zehn Zentimeter großen Tiere an 38 Orten im Land nachgewiesen, und zwar vor allem in Mittel-, Nord und Westböhmen sowie im Riesengebirgsvorland. In den vergangenen fünf Jahren hat die Krebspest rund 20 Prozent der Steinkrebsbestände in Tschechien getötet. (RP 14.7.2024)

### **Deutschland will Grenzkontrollen zu Tschechien fortsetzen**

Die zur Fußball-Europameisterschaft eingeführten verschärften Grenzkontrollen haben sich laut dem Sprecher des deutschen Bundesinnenministeriums, Maximilian Kall, bewährt, um Randalierer aus dem Land zu halten. Er sagte dies auf einer Pressekonferenz am Montag in Berlin.

Kall teilte zudem mit, dass an den Landgrenzen zu Tschechien, Polen, Österreich und der Schweiz Grenzkontrollen weiter stattfinden, um illegale Migration einzuschränken. Bei den Kontrollen an der tschechischen Grenze hat die deutsche Polizei seinen Aussagen nach seit Oktober letzten Jahres 7700 Fälle von illegaler Migration festgestellt, 175 Schleuser festgenommen und 2750 unerlaubte Einreisen unterbunden.

Deutschland führt seit 2015 Kontrollen an den Grenzen zu Österreich durch und hat diesen Schutz seit vergangenem Herbst auch auf die Grenzen zu Tschechien, zu Polen und zur Schweiz ausgeweitet. Nun ordnete das Bundesinnenministerium vorübergehende Grenzkontrollen zudem an der deutsch-französischen Grenze an, um vor und während der Olympischen Spiele in Paris für mehr Sicherheit zu sorgen. (RP 15.7.2024)

### **Tschechischer Oberster Rechnungshof kritisiert Abschaffung der Registrierkassenpflicht**

Laut einer aktuellen Stellungnahme des Obersten Rechnungshofs (NKÚ) hat der Staat mit der Abschaffung der elektronischen Registrierkassenpflicht (EET) im Januar 2023 eines der wichtigsten Instrumente für gezielte Steuerhinterziehungskontrollen verloren. Im Falle der Mehrwertsteuer sei es vor allem darum gegangen, Unternehmen aufzuspüren, die sich nicht als Steuerzahler registriert hätten, heißt es im Bericht des Rechnungshofs über die Kontrolle der Ausgaben für Maßnahmen zur Steuerbetrugsbekämpfung.

Die elektronische Registrierkassenpflicht war eines der zentralen Projekte des Ano-Politikers und ehemaligen tschechischen Premiers Andrej Babiš. Eingeführt wurde sie am 1. Dezember 2016. Auf Grundlage der Verordnung waren etwa Gastbetriebe, Hotels aber auch der Einzelhandel dazu verpflichtet, alle Umsätze über eine elektronische Registrierkasse abzurechnen. Das Kabinett Petr Fiala (Bürgerdemokraten) hat mit Geltung ab 2023 die Pflicht gekippt.

Nach Angaben des Finanzministeriums handelte es sich um ein unverhältnismäßig teures Instrument, das die Steuerzahler mehr als zwei Milliarden Kronen (79 Millionen Euro) kostete und dessen Kosten im Laufe der Jahre weiter steigen würden. (RP 15.7.2024)

## **Ausbau der Solarenergie in Tschechien deutlich verlangsamt**

Der Ausbau der Solarenergie in Tschechien hat sich in den letzten Monaten deutlich verlangsamt. In der ersten Hälfte dieses Jahres wurden insgesamt 24.000 neue Fotovoltaikanlagen in Betrieb genommen. Im gleichen Zeitraum 2023 waren es noch 21.200 mehr. Gründe dafür seien Änderungen im staatlichen Zuschussprogramm sowie der Preisrückgang bei Energie aus fossilen Quellen, hieß es am Dienstag bei einer Pressekonferenz des tschechischen Solarverbandes.

Aktuell sind in Tschechien über 191.000 Solaranlagen in Betrieb. Sie haben eine Gesamtleistung von 3,9 Gigawatt. Am Dienstag wurde weiter informiert, dass die neu installierten Anlagen allerdings immer größer ausfallen würden und damit leistungstärker seien. (RP 16.7.2024)

## **Erster Jahresbericht zu Selbstmorden in Tschechien erschienen**

Die Zahl der Selbstmorde in Tschechien ist in den letzten beiden Jahren relativ stabil und liegt bei durchschnittlich 3,5 Fällen am Tag. Darüber informierte das Nationale Institut für seelische Gesundheit (NÚDZ) am Dienstag mit Verweis auf die vorübergehenden Erkenntnisse aus dem vergangenen Jahr. Das Institut hat zum ersten Mal einen Jahresbericht zu diesem Thema herausgegeben, der den Titel „Hledání světla v temnotě“ (Die Suche nach dem Licht im Dunkeln) trägt und auch online einzusehen ist.

2022 hatte es hierzulande insgesamt 1302 Selbstmorde gegeben. Diese Zahl habe sich 2023 nicht wesentlich erhöht, so Pressesprecher Jan Červenka. Seit 2019 gebe es jährlich aber immer einen leichten Anstieg. Weiter hieß es, dass sich Männer in Tschechien deutlich öfter das Leben nehmen würden als Frauen. (RP 16.7.2024)

## **Koreanischer Konzern KHNP bekommt Zuschlag für AKW-Ausbau in Dukovany**

Die neuen Reaktorblöcke im AKW Dukovany werden vom südkoreanischen Konzern KHNP errichtet. Darüber informierte am Mittwoch Tschechiens Premier Petr Fiala (Bürgerdemokraten) nach der Regierungssitzung. Geplant ist, zunächst zwei Reaktoren bauen zu lassen. Das Kabinett wolle aber mit dem Sieger der Ausschreibung über die Errichtung von zwei weiteren Meilern im Atomkraftwerk Temelín verhandeln. Wie Fiala informierte, sollen die Kosten für einen Reaktor 200 Milliarden Kronen (7,9 Milliarden Euro) betragen, sofern zeitgleich noch ein weiterer Reaktorblock gebaut wird.

Neben KHNP war zuletzt noch die französische Firma EDF im Rennen um den AKW-Ausbau in Tschechien. Das Angebot aus Korea ist den Regierungspolitikern zufolge jedoch in praktisch allen Punkten besser gewesen.

KHNP erhält nun den größten und teuersten Auftrag überhaupt in der Geschichte der Tschechischen Republik. Der erste Reaktor soll ab 2029 in Dukovany gebaut werden, 2036 soll dann der Testbetrieb aufgenommen werden. (RP 17.7.2024)

## **Pkw-Herstellung in Tschechien in erster Jahreshälfte auf Rekordzahl gestiegen**

Die Autohersteller in Tschechien haben in der ersten Hälfte dieses Jahres so viele Pkw gefertigt wie noch nie seit Gründung des eigenständigen Staates. Insgesamt 774.310 Wagen verließen die Fabrikhallen, wie der Verband der Autoindustrie (Sdružení automobilového průmyslu) am Donnerstag bekanntgab. Dies bedeutete

einen Anstieg von 4,9 Prozent gegenüber dem Vergleichszeitraum vergangenen Jahres.

Am größten war der Zuwachs bei Toyota im mittelböhmischen Kolín / Kolin, dort lag die Steigerung bei 28,6 Prozent. Škoda in Mladá Boleslav / Jungbunzlau als größter tschechischer Produzent verzeichnete ein Plus von zwei Prozent. Einzig bei Hyundai in Nošovice / Noschowitz sanken die Produktionszahlen ganz leicht um 0,6 Prozent. (RP 18.7.2024)

## **Tschechien will bis 2030 jährlich 20.000 Tonnen grünen Wasserstoff herstellen**

Die tschechische Regierung hat am Mittwoch im Rahmen des neuen Energiekonzepts auch eine Wasserstoffstrategie verabschiedet. Demnach sollen bis 2030 hierzulande Produktionskapazitäten für 20.000 Tonnen grünen Wasserstoff entstehen. Dafür müssten neue Elektrolyseure mit einer Leistung von 400 Megawatt gebaut werden, heißt es in dem Strategiepapier.

Grüner Wasserstoff meint die Herstellung mit der Nutzung erneuerbarer Energiequellen. Bisher produziert Tschechien jährlich 120.000 bis 130.000 Tonnen Wasserstoff mit der Nutzung fossiler Energieträger (Erdölreste oder Erdgas). (RP 18.7.2024)

## **BBC: Leichnam des tschechischen Bergsteigers Milan Sedláček nach 12 Jahren im Himalaya geborgen**

Im Himalaya ist bei einer der regelmäßigen Aufräumaktionen der Leichnam des tschechischen Bergsteigers Milan Sedláček geborgen worden, der dort vor 12 Jahren ums Leben gekommen war. Darüber berichtet am Samstag das Nachrichtenportal BBC News. Demnach fanden Vertreter der nepalesischen Armee vor Ort die persönlichen Dokumente Sedláčeks. Bei der Bergeaktion auf dem Gipfel Lhotse wurden weitere drei Leichnamen sowie ein Skelett gefunden.

Der damals 50-jährige Sedláček war 2012 Teil einer fünfköpfigen Gruppe, die von Leopold Sulovský angeführt wurde, dem ersten Tschechen auf dem Mount Everest. Sedláček und ein weiterer Teilnehmer, Radovan Marek, gelangten dabei auf den Gipfel des Lhotse, des vierthöchsten Berges der Welt, von dem Sedláček allerdings nicht zurückkehrte. Er starb vermutlich an Erschöpfung. (RP 20.7.2024)

## **60 Prozent der Tschechen halten Rentensystem im Land für ungerecht**

Rund 60 Prozent der Tschechen halten das Rentensystem in ihrem Land für ungerecht. Die Rentenzahlungen würden nicht dafür ausreichen, die Grundbedürfnisse zu decken, geht aus einer Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Stem hervor. Gegenüber dem vergangenen Jahr ist damit der Anteil der Menschen leicht gestiegen, der in dieser Weise über das tschechische Rentensystem urteilt. Noch mehr Tschechen, nämlich 67 Prozent, halten derzeit Änderungen im Rentensystem für nötig.

Die durchschnittlichen Altersbezüge lagen in Tschechien zu Beginn dieses Jahres bei monatlich 20.700 Kronen (820 Euro). Im Frühjahr hat die tschechische Regierung eine Rentenreform auf den Weg gebracht. (RP 23.7.2024)

## **Staatspräsident Pavel: Politische Atmosphäre in Tschechien ist aufgeheizt**

Die politische Atmosphäre in Tschechien sei ziemlich aufgeheizt und eine Verständigung zwischen Regierung und Opposition fast nicht möglich. Dies hat

Staatspräsident Petr Pavel am Mittwoch in einem Interview für die Presseagentur ČTK gesagt. Dennoch ergibt es seinen Worten nach Sinn, dass er als Präsident sich für Gespräche beider Seiten über wichtige gesellschaftspolitische Themen einsetze.

Durch die aufgeheizte Stimmung gehe nicht nur Zeit und Energie verloren, sondern auch das Vertrauen der Bürger in die Politik, merkte Pavel an. Zugleich seien Übereinkünfte zu einer Reihe an Themen nötig. Der Präsident nannte unter anderem Fragen der Sicherheit, das Bildungswesen und die Verkehrspolitik. (RP 25.7.2024)

### **Tschechische Regierung votiert für Verkaufsverbot von Böllern an Marktständen**

Pyrotechnische Produkte wie Silvesterböller sollen in Tschechien künftig nicht mehr an Ständen auf Märkten verkauft werden können. Auf eine entsprechende Gesetzesnovelle hat sich am Mittwoch die tschechische Regierung geeinigt. Die Vorlage stammt von Industrie- und Handelsminister Jozef Síkela (Stan). Damit reagiert das Kabinett auch auf die regelmäßige Kritik aus Deutschland und Österreich an der bestehenden Verkaufspraxis.

Mit der Novelle sollen insgesamt die Regeln für den Umgang mit Pyrotechnik verschärft werden. So ist unter anderem geplant, bereits für die zweithöchste Kategorie (F3) eine behördliche Bewilligung zu verlangen, und nicht erst ab Kategorie F4. (RP 25.7.2024)

### **Mögliche Verlängerung von Grenzkontrollen zu Tschechien: Posselt kritisiert Bundeskanzler Scholz**

Bernd Posselt, der Bundesvorsitzende der Sudetendeutschen Landsmannschaft, hat Bundeskanzler Olaf Scholz dafür kritisiert, die Einreisekontrollen an den deutschen Außengrenzen weiter verlängern zu wollen. Darüber informierte am Freitag die Presseagentur ČTK. Deutschland führt wegen der illegalen Migration seit 2015 Kontrollen an der Grenze zu Österreich durch. Im Herbst vergangenen Jahres kamen die Grenzen zu Tschechien, Polen und der Schweiz hinzu, an denen noch bis mindestens 15. Dezember patrouilliert wird. Im Gespräch mit der Saarbrücker Zeitung sagte Bundeskanzler Scholz am Donnerstag, die Kontrollen weiter verlängern zu wollen. Posselt hatte die Maßnahmen bereits im Mai beim Sudetendeutschen Tag in Augsburg kritisiert. Sie seien „antieuropäisch“ und gehörten an die Außengrenzen nicht in das Herz Europas, so der Politiker. (RP 27.7.2024)

## **Böhmisches im Internet**

Radio Prag hat auch in diesem Monat wieder viele ausführlichere, interessante Berichte erarbeitet, deren Themen in Deutschland kaum publiziert wurden. Deshalb hier eine Auswahl. Welches Thema dabei behandelt wird, ersehen Sie aus dem letzten Teil der aufgeführten Adresse.

<https://deutsch.radio.cz/ueber-5000-jahre-alt-laengstes-huegelgrab-europas-ostboehmen-entdeckt-8821087>

<https://deutsch.radio.cz/der-kreis-pilsen-bildern-8820867>

<https://deutsch.radio.cz/kreis-karlsbad-8821620>

<https://deutsch.radio.cz/der-kreis-karlsbad-bildern-8823733>

<https://deutsch.radio.cz/wo-wasser-heilt-ein-spaziergang-durch-karlsbad-8823013>

<https://deutsch.radio.cz/originelles-kybernetoskop-magischer-garten-von-jiri-trnka-auf-schloss-chvaly-8821029>

<https://deutsch.radio.cz/einwohnerzahl-tschechiens-im-ersten-quartal-2024-um-41000-zurueckgegangen-8821340>

<https://deutsch.radio.cz/swing-zwischenkriegsmode-und-alte-fahrzeuge-oldtimertreffen-slavkov-8821547>

<https://deutsch.radio.cz/sauerteigbrot-8821682>

<https://deutsch.radio.cz/tschechisches-bier-8822274>

<https://deutsch.radio.cz/bier-aus-bruenn-im-mittelalter-noch-untrinkbar-heute-grosser-auswahl-8823513>

<https://deutsch.radio.cz/im-briefkasten-sympathiewerbung-fuer-tschechien-und-seine-bewohner-8821301>

<https://deutsch.radio.cz/falsche-siegel-und-gefaelschte-urkunden-betrueger-gab-es-schon-im-mittelalter-8821742>

<https://deutsch.radio.cz/von-linz-nach-tschechien-und-einmal-um-die-welt-priester-guenther-ecklbauer-8821296>

<https://deutsch.radio.cz/labyrinth-unterirdischer-gaenge-und-schutz-vor-den-preussen-die-festung-josefov-8821825>

<https://deutsch.radio.cz/nationalgestuet-kladruby-feiert-fuenf-jahre-eintrag-die-weltkulturerbe-liste-der-8821892>

<https://deutsch.radio.cz/schlacht-um-die-burg-bezdez-8822197>

<https://deutsch.radio.cz/pfand-fuer-pet-flaschen-und-dosen-tschechien-umweltministerium-gegen-8822407>

<https://deutsch.radio.cz/pavel-nedved-ehemaliger-europaeischer-fussballstar-stammt-aus-cheb-8822387>

<https://deutsch.radio.cz/wie-der-wald-sich-erholt-nationalpark-sumava-richtet-fotospots-im-boehmerwald-8822521>

<https://deutsch.radio.cz/keine-baeren-mehr-den-burggraeben-tschechiens-8822622>

<https://deutsch.radio.cz/mammutjaeger-und-bandkeramiker-lebendige-archaeologie-im-archaeopark-vsestary-8822608>

<https://deutsch.radio.cz/hoch-zu-ross-im-kreis-karussell-im-prager-letna-park-ist-130-jahre-alt-8822545>

<https://deutsch.radio.cz/groesster-rathauskomplex-tschechien-neues-rathaus-ostrau-jetzt-nationales-8822859>

<https://deutsch.radio.cz/nah-der-grenze-zu-tschechien-honorarkonsulat-fuerth-8821453>

<https://deutsch.radio.cz/eisenbahnmuseum-luzna-veranstaltet-draisinentreffen-8823057>

<https://deutsch.radio.cz/streetart-am-bahnsteig-die-prager-metro-wird-anlaesslich-ihres-50-jubilaums-zur-8823176>

<https://deutsch.radio.cz/vor-150-jahren-begann-der-abriss-der-prager-stadtmauer-8823228>

<https://deutsch.radio.cz/oft-wird-deutsch-gewaehlt-zweite-fremdsprache-soll-fuer-schueler-tschechien-8823728>

<https://deutsch.radio.cz/am-falschen-ende-gespart-suedmaehren-schafft-auf-einigen-strecken-zugbegleiter-8821320>

<https://deutsch.radio.cz/alle-achttausender-bezwungen-vor-zehn-jahren-erklomm-radek-jaros-den-k2-8823669>

<https://deutsch.radio.cz/stadt-vsetin-spricht-generelles-handyverbot-grundschulen-aus-8823958>

<https://deutsch.radio.cz/drehort-karlsbad-alpen-ressort-und-james-bonds-montenegro-8823259>

## Mundartbeiträge, Erzählungen, historische Berichte

### Sudetendeutsches Wappenlexikon

Text: Josef Grimm

Im Heimatmuseum Stadt und Landkreis Neudek in Augsburg besitzen wir das Sudetendeutsche Wappenlexikon, 1985 herausgegeben von Aleš Zelenka und Tony Javora im Verlag Passavia, Passau. Darin werden die Wappen der sudetendeutschen Städte abgebildet und deren Geschichte beschrieben.

Im ehemaligen Landkreis Neudek sind dies Abertham, Bärzingen, Frühbuß, Neudek und Platten. Beim Abdruck aus einer Veröffentlichung ist es erforderlich, die Genehmigung des Autors/ der Autoren und des Verlages einzuholen.

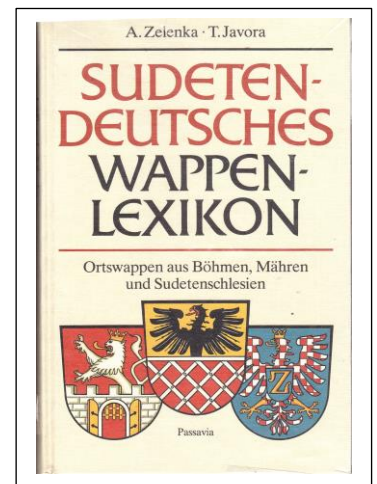
Nach unseren Ermittlungen ist der Verlag Passavia, Passau vor etwa 30 Jahren erloschen, und es gelang auch nicht, Kontakt mit den Autoren aufzunehmen. Die Sudetendeutsche Stiftung hat jedoch damals die Herausgabe des Buches finanziell unterstützt (siehe Geleitwort des damaligen Sprechers der Sudetendeutschen Volksgruppe, Franz Neubauer).

#### Abertham

Abertham wurde 1529 bei reichhaltigen Silber- und Zinnerzlagern an dem Bache Wistritz gegründet. 1534 wurde dort die Kirche der Vierzehn Nothelfer erbaut, die 1736 einer barocken weichen mußte. Nachdem der natürliche Reichtum erschöpft war, entwickelte sich Abertham zum Hauptort der erzgebirgischen Handschuhindustrie.

Zum Bergstädtchen wurde es wahrscheinlich noch in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts von Ferdinand I. erhoben, worauf offensichtlich auch das geführte Wappen zurückzuführen ist: in Rot gekreuzte schwarze, goldbestielte Schlegel und Bergeisen; der gekrönte Schild wird von zwei silbernen Löwen gehalten. August Sedlaček, tschechischer Historiker (1843-1926), spricht von einem Berggezäh mit natürlichen Stielen, nach dem die Krone fünfzackig und mit Edelsteinen geschmückt ist; die Werkzeuge sieht man manchmal auch in vertauschter Stellung. Das gleiche Wappen führten auch z.B.

Die Wappen der 5 Städte im Landkreis Neudek und das Wappen der Patenstadt Augsburg zieren seit 2012 das Impressum des Neudeker Heimatbriefes. Wir wollen den Lesern die Beschreibung der Wappen nicht vorenthalten und geben das Sudetendeutsche Wappenlexikon ausdrücklich als Quelle an. Das Buch ist längst vergriffen, vereinzelt werden gebrauchte Exemplare in Bücherantiquariaten zum Preis ab 22 € bis 185 € angeboten.



Historisches Wappen von Abertham

Schmiedeberg, Johannesthal oder Böhmisches Wiesenthal und andere Bergwerksorte, bevor ihnen ein anderes



Heutiges Wappen

Wappen verliehen wurde. Damit stellt sich die Frage, ob dieses Bergmannssymbol zur damaligen Zeit als wirkliches Wappen angesehen wurde; auf manchen Siegeln dieser Orte begleitete das Symbol im oder ohne Schildchen das eigentliche Ortswappen. Bei Abertham wurde die Grenze des Allgemeinen jedoch durch

die - vielleicht spätere - Hinzufügung der Schildhalter überschritten. Nach der Vertreibung der sudetendeutschen Bevölkerung im Jahr 1946 verlor Abertham die Stadtrechte und wurde zur obec Abertamy zurückgestuft. Am 22. Juni 2007 erhielt Abertamy vom tschechischen Staat erneut die Stadtrechte verliehen.

Sudetendeutsche Zeitung  
Folge 21 | 26.5.2023



Neuderk



Abertham



Bäringen

# Neudeker Heimatbrief

für die Heimatfreunde aus Stadt und Landkreis Neuderk

11

Folge 645 · 5/2023



Frühbuß



Platten



Patenstadt Augsburg

Heimatkreis Neuderk in der Sudetendeutschen Landsmannschaft – Patenstadt Augsburg. Heimatkreisbetreuer: Josef Grimm, Waxensteinstraße 78c, 86163 Augsburg, Telefon (0821) 64142, eMail [grimm-augsburg@t-online.de](mailto:grimm-augsburg@t-online.de). Heimatmuseum Stadt und Landkreis Neuderk, von-Cobres-Straße 5, 86199 Augsburg; Besichtigungstermine bei Josef Grimm. Heimatgruppe Glück auf – Freunde des Heimatmuseums Stadt und Landkreis Neuderk in Augsburg, eMail [heimatgruppe-glueckauf@t-online.de](mailto:heimatgruppe-glueckauf@t-online.de), Internet [www.heimatgruppe-glueckauf.de](http://www.heimatgruppe-glueckauf.de) – Vorsitzender und zuständig für den Neudeker Heimatbrief: Josef Grimm. Redaktion: Nadira Hurnaus, Baiernweg 5, 83233 Bernau, Telefon (08051) 806096, eMail [post@nadirahurnaus.de](mailto:post@nadirahurnaus.de). Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Jahresbezugspreis 31,25 EUR. Konto für Bezugsgebühren und Spenden: Sudetendeutsche Verlagsgesellschaft, Stadtparkasse München – IBAN: DE697015 0000 0906 2126 00, BIC: SSKMDEMMXXX. Redaktionsschluß für Folge 646 (6/2023): Mittwoch, 21. Juni.

Neudeker Heimatbrief - Aussehen der Titelleiste seit Januar 2012

## Ebereschen im Erzgebirge

von E. Wagner

Gleich neben der Kirche zweigt von der Hauptstraße des Dorfes der Haldenweg ab. Er führt zwischen Äckern und Hutweiden hinauf zur Kalten Kuppe, überschreitet dieselbe und senkt sich in einem weiten Bogen zwischen Löchern, Stein- und Schutthalten hinab in das weite, grüne Grenztal.

Es gab einmal eine Zeit, woselbst hier der Bergbau blühte, aber die dauerte nicht lange. Der Bergseggen ging zu Ende, die Bergleute starben aus. Es blieb nichts übrig als die Steinhalden und der nach ihnen benannte Weg.

Zwischen den Steinen hat sich der Wald angesiedelt und verdeckt mit grünem Nadeldach die unschöne Öde; auch der Haldenweg, der einst langweilig über das kahle Gelände der Flur hinaufzog, hat einen grünen Schmuck erhalten; er wird beiderseits von Ebereschen eingefasst.

In Wind und Sonne sind sie groß und stark geworden, nur an der Wetterseite wurden einige vom Winde gedrückt.

Wenn der Frühling ins Gebirge kommt und die Windröschen am Wegrain die zarten Glöckchen wiegen, dann schmücken sich die Ebereschen grün und weiß, und süßer Duft umschwebt die Bäume.

Aus dem braunen Falllaub am Boden kriechen die Hummeln hervor, erheben sich und naschen mit zufriedenerm Summen Blüte um Blüte aus. Die Buben aus dem Dorfe suchen sich saftige Triebe des Baumes aus, klopfen die Rinde vorsichtig ab und pfeifen dann mit den Staren um die Wette.

Liegt später die Sommersonne heiß auf dem Gelände, da loben die Arbeiter, welche Tag für Tag aus dem Dorfe nach den Holzwarenfabriken des Grenztales und zurück wandern, die kühlen Schatten der Vogelbeerbäume, und die Weiber und Kinder, so auf den Feldern schaffen, ruhen gern am Rande unter den Bäumen, wo die Feuernelke die Blüten leuchten läßt, wo die blanken Käferchen durchs Gras huschen und die bunten Falter spielen. Langsam verblassen die Sommerfarben. Jetzt kommt für die Ebereschen die Zeit der Pracht. Ihre Beeren haben sich

Grenzgänger Nr. 128



knallrot gefärbt, die Dolden glühen in der Herbstsonne wie Flammen, sie funkeln und blitzen wie Korallen. Nirgends sehen die Ebereschen so schön aus wie am Haldenweg. Und sie halten die Farbe auch dann noch, wenn der Wintersturm seine Schneemassen auf die Kalte Kuppe wirft, und laden mit ihrem hellen Glanze die Vögel zur

August 2024

Seite 23

Mahlzeit ein. Dann kommen die Spatzen, die Finken, die Krähen und zerklauen die Trauben, der Specht, der sonst den einsamen Wald liebt, füllt seinen Kropf mit roten Beeren, die Krammetsvögel fallen in ganzen Flügen in den Bäumen ein und schmausen mit Vergnügen.

In den Jahren des Weltkrieges sind die Wintergäste der Ebereschen etwas zu kurz gekommen. Schon nach den ersten Frosttagen waren die Dorfbuben auf die Bäume

## Das Butterweib von Tunkau

von Adolf Lienert

Eine kurze Wegstrecke oberhalb von Okenau im Egertal stand als letzter der ungezählten Obstbäume ein uralter Birnbaum an der westlichen Straßenseite. An seinem schorfigen Stamm lehnte ein abgetragener Buckelkorb voll von verschiedenen Lebensmitteln. Ein blaues Leinentuch war darüber gespannt und verdeckte den Inhalt gegen Fliegen und herumschwirrende Käfer, wie sie an Sommertagen die Luft und die Wiesen erfüllen. Auf der anderen Straßenseite, mitten in dem violetten Salbei und Kunerlen, hochgeschossenem Kerbelkraut, Büschel hellblauer Fingerhüte und weißer Margariten ruhte das Butterweib den Nachmittagsschatten der Baumkrone genießend, umzirpt von rotgeflügelten Heupferdchen erfreut vom Gebrummel dickleibiger Hummeln. Sie wurstelte in ihrem weiten Kittel herum, den Einschnitt zu finden, der den Griff ins Innere einer eingenähten Tasche ermöglichte. Dort lag tief drin ihr kleiner Lederbeutel, mit einer Schnur ein paarmal umwickelt. Sie zog ihn heraus und zählte zum wiederholten Male das Geld, das sie heimbringen werde. Ihre blauen Augen standen in ihrem alten nicht mehr glatten, rotbackigen und von der Sonne gebräunten Gesicht erstaunlich jung, nicht anders als damals, als sie in ihrer Herzenseinfalt die Frage vom Fleck Josef aus Tunkau beantworten sollte, ob sie ihn heiraten wolle. Ihre Geradheit zwang sie zu sagen, daß dies nicht ging. Sie sei arm, habe nichts für einen Kammerwagen und wenn sie es ehrlich abwäge, wäre ja auch er ohne Besitz. Der Bursch überraschte sie aber mit dem Geständnis, er bekäme ein Kuh von daheim, wenn er heirate. Wenn sie zusammenspannten, könnten sie es schaffen, er habe auch noch einige Gulden von seinem Arbeitslohn gespart. Darauf gab sie ihm vernünftig, in ihrer stillen Art das Jawort. Von ihrer Patin und irgendwelchen Leuten aus der Verwandtschaft trug sie Stuhl und Bank, Topf und Löffel, ein hölzernes Schaff und eine Waschrumpel zusammen. Es ergab sich, daß sie ein leeres Stübchen am Ortsrand fanden, drinnen sie hausen konnten. Josef bekam zu der Kuh eine alte Bettstatt und eine wackelige Alma. Einen Tisch schreinerte er sich selbst. Franziska, so hieß das junge Weib, verdingte sich da und dort, wo starke Bauernarme gebraucht wurden. Ihren Säugling nahm sie überall dort mit hin, wo sie arbeitete. Ihre Willigkeit ermöglichte es, daß sie ihre Kuh bei einem Bauern unterstellen konnte. Für den Lohn kaufte sie dann und wann ein Kleidungsstück und brachte Essen heim, das für alle langte.

Josef ging täglich den stundenweiten Weg zur Arbeit nach Klösterle in die Thun'sche Porzellanfabrik. Seinen Verdienst setzte er ratenweise in Bettwäsche, Hand- und Taschentücher um.

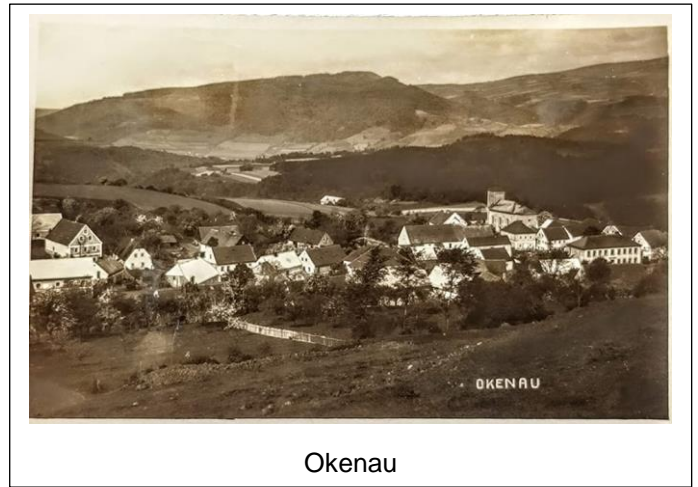
Als das zweite Kind geboren war, zählte sie 28 und er 30 Jahre. Jugend ist Tatkraft, Gläubigkeit, vergnügt, Träume in Wirklichkeit umzusetzen. Sie wagten es, das alte Bauerngütlein des Tunkauer Schusters zu erwerben.

Grenzgänger Nr. 128

gestiegen und hatten reiche Ernte gehalten. Das Kriegsbrot wollte nicht schmecken, da mußte das Vogelbeermus nachhelfen.

Noch einmal schmücken sich die Ebereschen, aber diesmal mit blendendem Weiß. Der Rauhreif spinnt um Äste und Zweige seine Eisnadeln, die im Glanze der Wintersonne funkeln und glitzern wie Edelgestein.

Franziska hatte den Alten aus Barmherzigkeit bis zu seinem letzten Schnauer versorgt. Ihr erster und letzter Schuster. Da der verstorbene keine Anverwandten hinterließ, erwarben sie das Anwesen mit allen seinen Schulden, die der Schuster darauf gelegt hatte, um seine Arzneien bezahlen zu können.



Okenau

Nun hatte die Kuh einen eigenen Stall und das Kalb, das sie bekam, zogen die beiden auf, so daß sich der Viehbestand vermehrte. Bald gackerten eine Anzahl Hühner um das Haus und ihr neuinstallierter Haberling verlangte nach dem Ziegenbock. Bald wird es zweierlei Milch im Haus geben. Aus einem Ferkel wurde ein feistes Schlachtschwein. Im Winter merkten die unbeteiligten Nachbarn, daß bei den ehemals nackigen Hochzeitem ein gewisser Wohlstand wuchs. Was brachte sie zu diesen Leistungen? Was war es? Sie strebten nicht nach Ruhm, sie wußten nichts von Pflichtgefühl und hatten keine Vorbilder. Nein, es war etwas anderes, das ihnen angeboren und nicht umzubringen war: die Anlage zum Guten und zum Tun. Sie freuten sich, wenn sie sich halb tot gearbeitet und es geschafft hatten. Dann umarmte Franziska die Kuh und schmiegte sich an sie. Es drängte sie, dem Tier das Gutsein spüren zu lassen, Tiere fühlen dies und brauchen es wie alle Lebewesen, einbezogen die Menschen. Eine Weile bloß, dann ging sie in die Küche, dort wartete andere Arbeit auf sie.

Ein Ausruhen oder Zeitvergeudung durch Wirtshausbesuch lag nicht in ihrer Lebensweise. Beim Grauerden begann der Tag mit seinem Tun und endete, wenn die Sterne am Himmel aufzogen. Zur Saat-, Heu- und Erntezeit blieb Josef weg von der Fabrikarbeit. Die Kleinkinder waren mit im Stall, balgten auf der Wiese, so lange die Mahd zu Heu trocknete, oder warteten die Zeit ab, bis auf dem geladenen Getreidewagen der Wiesbaum gezurrt war. Dann wurden sie hoch hinauf geschoben und die beiden Kühe zogen sie mit der Ernte heim. Vater und Mutter mußten mit allen ihren Kräften die Talseite des Leiterwagens stützen, um ein Kippen zu verhindern. Innen

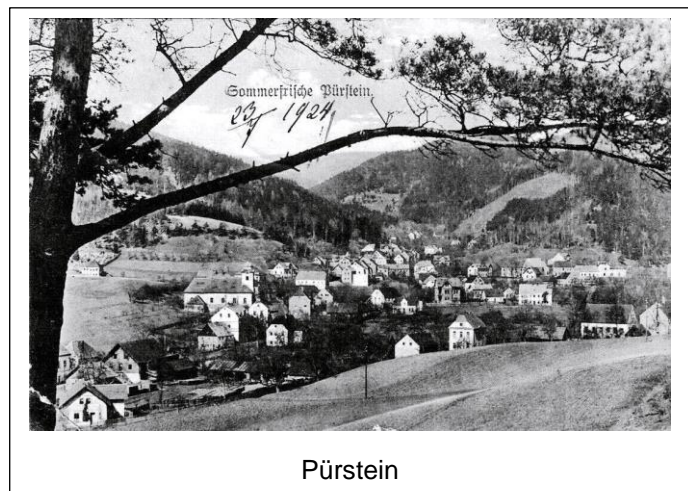


lachte es in Franziska. Es tat wohl, die eigenen Strohsäcke mit eigenen gedroschen Halmen stopfen zu können, wann immer sie wollte. Hatte sie doch als Magd immer erst Umfüllen dürfen, wenn die Schlafgrube schon monatelang hart gelegen war. Als noch zwei Kinder hinzu geboren wurden, hatte Franziska im letzten Wochenbett einen Plan ausgedacht: sie würden noch zwei Felder hinpachten, das eine nahe beim Kottershof und das andere oben, wo man zum Liesen geht. Da könnte man eine dritte Kuh durchfüttern und eine zweite Ziege in den Stall stellen und die Zahl der Hühner vermehren. Die beiden ersten Buben könnten schon Ziegenhüten, der ältere vielleicht auch die Kühe. Er wächst ja auch und wird immer größer. Von der anfallenden Milch wollte sie den Rahm abziehen und für den Eigenbedarf nur die blaue, die Magermilch, verwenden. Aus dem Rahm schlug sie Butter und trüge sie fort wie die beiden Butterweiber im oberen und unteren Ort, von denen eine nach Kaaden und die andere nach Schlackenwerth ihre Butter und den Quark hausiere. Sie würde ihre Butter, Eier und den Quark an die sächsische Grenze nach Weipert tragen, dort lebte ein Bruder, der ihr das Hausieren in dieser Fabrikstadt einleiten würde. Was Josef als Arbeitslohn verliere, wenn er nicht mehr in die Porzellanfabrik gehe, sondern sich ganz den bäuerlichen Arbeiten widme, könne sie durch ihren Butterhandel heimbringen.

Nachdem sie den Neugeborenen abgestillt hatte, stampfte sie im Butterfaß den Rahm zu gelber Butter, wozu sie der kräftigeren Farbe wegen etwas Möhrensaft beigab und formte sie zu Pfundwecken. Hinterm Haus wuchs Kren. Sie rupfte ein Bündel der großen Blätter und wickelte die Butterwecken hinein. So hielten sie sich kühl. In ihren Buckelkorb schichtete sie die Butter zu unterst auf eine Lage duftenden Grases und bedeckte sie mit Ballen feuchten Quarks. Darüber legte sie einen Schübel Heu, in das sie ein Schock oder mehr Eier verkramte. Zum Schluß spannte sie ein großes blaues Leinentuch über das Geflecht, um Sonnenstrahlen und Regengüsse abzuhalten.

Jeden Donnerstagfrüh, wenn die Hähne zu krähen begannen, half ihr Josef den Korb aufhuckeln und sie begann den weiten Weg. Die Bürde wog oft 30 Kilo, manchmal auch mehr. Die drückten ins Kreuz und die Tragegurte scheuerten auf den Schultern. Darum ging sie gebeugt. Der Korb nahm so eine größere Fläche des Rückens ein und verteilte die Last. Bis vor nach Töltsch war der Weg fast eben und ließ sich gut gehen. Wenn sie sich dann und wann streckte und ohne Gedanken geradeaus schaute, sah sie weit drüben über dem Dunst des Egertales den langen grauen Wellenkamm des Erzgebirges. Nur den Sonnenwirbel und den Kupferhübel wußte sie mit Namen zu benennen, alles andere war das Gebirge. Ohne ein Bedürfnis zu verspüren, kam ihr der donnerstägliche Satz aus der Seele: „Wenn ich nur schon drüben wäre!“

Abwärts nach Okenau drückte die Last in die Knie. Sie richtete sich auf und ging kerzengerade. In der Maienzeit blühten hier unten Tausende Obstbäume und verwandelten das ganze Egertal in einen festlich weißen Blütensaal, in dem man sich selbst wie eine Braut vorkam, wenngleich man mit einem schweren Butterkorb hindurchschritt. In ihrer Einfalt erklärte sie, daß deshalb der Maienmonat der Himmelsbraut geweiht sei und die Erde sich ihrer wegen duftend schmücke. Bei nassem Wetter ging sie an der schönen Marienstatue bei der Schule in Okenau vorüber, einem hohen Standbild, an dem sie nie vergaß, das Kreuzzeichen zu schlagen. Nach



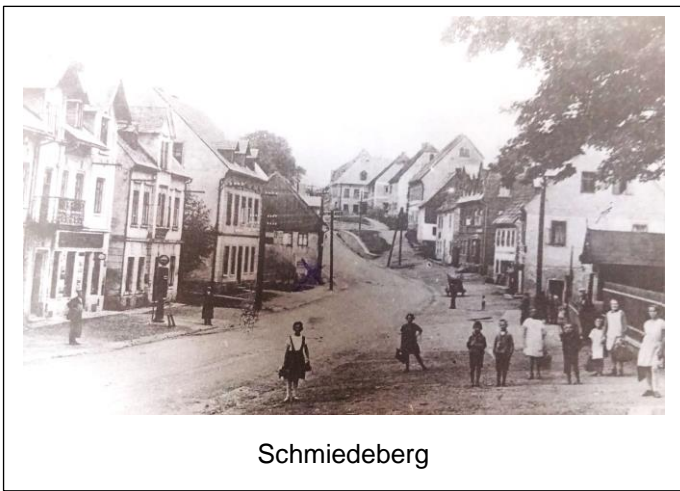
Pürstein

einer halben Stunde stand sie auf der Egerbrücke, die nach Aubach hinüber führte. Sie blickte auf die Fluten. 277 m hatte der Herr Oberlehrer einmal gesagt, könnte dieses Wasser noch abwärts fließen, bis es die Nordsee erreichte. Auf dem halbstündigen Weg nach Pürstein rechnete sie aus, daß sie von Tunkau herab zweieinhalbmal so viel abwärts gehe und nun müsse sie dreimal so viel bergauf steigen, um den Gebirgskamm zu erreichen. Zu Pürstein sagten die Sommerfrischler „Meran des Erzgebirges“. Sie merkte bloß, daß nun die Steigung nach Weigensdorf begann. Die ersten Kalksteinfuhrwerke begegneten ihr. Als sie das letzte hinter sich hatte, war sie in Rödling beim obersten Häuslein vor dem Walde. Am Waldsaum lag ein großer Stein grau und bemoost. Immer setzte sie dort das erste Mal den Korb ab, um zu verschlafen, bevor sie den steilen Goldschlag hinaufstieg. Ein ausgewaschener, wurzelreicher und steiniger Gehsteig war es, der durch den Hochwald führte. An sonnigen Sommertagen war der dunkle Schatten ein Labsal.

Da und dort durchlöchernten Sonnenflecken die geschlossene Decke des Waldschattens. Dann leuchteten im blendenden Grün des Grases die roten Lichtnelken und auf den hohen blühenden Gänsedisteln schaukelten Admirale, Trauermäntel, Schwalbenschwänze, Bläulinge und andere bunte Schmetterlinge. Das Auffliegen und Umeinandergaukeln war eine freudvolle Augenweide für das schweratmende Weib. Nach einer Stunde hatte es die Fichtenniederung und damit die Anhöhe erreicht. Aus tiefer Brust entquoll ein befreiendes „Aaah!“. Mit samt dem Korb ließ sie sich in das Gras nieder und aß ihr Stück trockenes Brot, das sie als Wegzehrung einstecken hatte. Sie konnte es aber nicht unterlassen, von dem vielen winkenden Johanniskraut, Arnika, Weißwurz, den weinroten Waldziest und den rotbraunen Wiesenknopf einen Buschen zu pflücken und unter das blaue Tuch in den Korb zu schieben.

Nun waren es nur noch zwei Stunden mit wenig Bergauf und Bergab bis zum Ziel. Vor der Muthütte reihte sich der Steig in die 850 m hoch gelegene Straße zwischen Oberhals und Schmiedeberg ein. Beim Försterwinkel trat sie aus dem Wald. Von drüben schaute ihr die letzte Kirche auf ihrem Wege, die Schmiedeberger, breit und ohne barockes Aufheben mitten aus dem Dorf entgegen.

Einmal traf es sich, daß das Butterweib ungefähr auf halbem Wege des Goldsteiges eine Person einholte, die vor ihr mit sichtlicher Mühe humpelte. Sie hinkte und schob sich mit einem gebogenen Stock von hintenher aufwärts. An ihrem Rücken hing an zwei Spagatschnüren ein kleiner, aus Lumpen schlampig zusammengenähter



Schmiedeberg



Weipert

gefüllter Sack. Beim einander Vorübergehen kam es zu einem lahmen Gespräch. Wenn jemand eine Buckellast bergan trägt, hilft er sich gegen das ziehende Gewicht, indem er beide Arme zwischen den Rücken und der Last zwingt und diese in die Höhe drückt. In ihrer Erbarmnis schob Franziska einen Arm vor, ergriff die freie Hand der Hinkenden und zog sie neben sich über Wurzeln und Steine Schritt um Schritt aufwärts bis zur Anhöhe. Dort teilte sie auch ihr Brot mit ihr. Die Fremde erkannte nicht die Güte, sondern griff als Selbstverständnis danach. Beim Försterwinkel bog sie zum Wickwinkel ab. Es war ein Bettelweib, das gewohnheitsmäßig seine Bettelgänge „ins Land“ hinab unternahm und eben befriedigend heimkehrte. Auf den Dank vergaß sie, auf das Lamentieren nicht.

An der Schmiedeberger Kirche begann das Butterweib zu grübeln, warum gerade hier wieder vor der alten Schule eine Marienstatue stehe, ebenso schön und ergreifend wie unten in Okenau. Aber es kam ihr kein befriedigender Gedanke. Ihre weiteren Schritte nahm sie entlang des Kirchenweges bis zum Schwarzen Kreuz, wo sie noch einmal rastete. Denn dauerte es nicht mehr lange, bis sie nach Neugeschrei kam und bald die rauchenden Schornsteine der Industriestadt Weipert sah. Nun spürte sie ihr Bündel nicht mehr. Es war später Nachmittag und beglückend, daß ihr Bruder die Häuser zeigte, in denen man das Butterweib schon erwartete. blieb ein Rest, behielt ihn der Bruder, der ihn über die Landesgrenze schaffte. Die Worte, die sie wechselten, waren gering. Die Müdigkeit behinderte das Schwatzen.

Am nächsten Morgen zu ihrer gewohnten Aufstehzeit nahm sie Abschied und trat den Heimweg in umgekehrter Reihenfolge der gestrigen Stationen an. Im obersten Häusel von Rödling hatte sie manchmal einen Schirm oder einen Mantel, die sie glaubte am Heimweg nicht mehr zu brauchen, eingestellt. Den holte sie jetzt ab. Viele rothaarige sommersprossige Kinder aller Größen füllten die kleine Stube. Alle hatten das Butterweib gern und drängten sich in den Türrahmen, um ihr nachzusehen, wenn sie fortging. Einmal hatte sie im Hochwald, der den Himmel nicht sehen ließ, ein schweres Gewitter mit Blitz, Donner und Regenschauer überrascht, so daß kein Fleckchen an ihr trocken blieb. Sie mußte im Häuslein ihre

Kleider bis auf die Haut wechseln und in geborgten Stücken heimgehen. Barfuß, weil auch die Schuhe zum Auswinden waren. Als sie das nächste Mal die ausgeliehenen Kleidungsstücke zurückbrachte, hatte sie zum Dank einen Butterwecken dareingewickelt. Auf diese Weise ermöglichte sie den Kindern, daß sie erfuhren, wie Butterbrot schmeckt.

Im untersten Kolonialwarenladen von Pürstein kaufte sie Lebensmittel ein, manchmal auch ein Strumpfband für sich, einen Peitschenriemen für Josef, ein Hemd oder gelegentlich ein Kopftuch. Dann schritt sie wieder über die Egerbrücke und kroch bergan gegen Okenau, Horn und Töltzsch. Ihre Gedanken kreisten um ihre Kinder, um Josef, ob er alles verrichtet haben wird und um das Vieh. Woche für Woche wiederholte sich der opfervolle Erwerbengang unterbrochen nur, wenn eine Niederkunft bevorstand. Im Winter dauerte Hinweg und Rückweg länger, die Strapazen waren größer.

Im Jahre 1933 starb ihr Josef, 80 Jahre alt. Drei Jahre vorher schleppte sie das letzte Mal ihren Butterkorb nach Weipert. Da war sie 75 Jahre alt. Das brachte die letzte Abzahlungsrate ein. Nun war ihr Anwesen völlig schuldenfrei. Beglückt übergaben die Alten das Bauerngütlein ihrem jüngsten Sohn Rudolf, der den Posten des Gemeinbeschreibers mit auffallend schöner Handschrift versah.

Nach zehn Jahren kamen die Tschechen und vertrieben alle aus Haus und Hof und Heimat. Jede Familie ihrer sieben Kinder wurden in Viehwagen mit Millionen anderen in eine fremde Gegend transportiert, ohne Hab und Gut, weit weg von daheim. In Gießen fanden zwei wieder zusammen. Der Herrgott hatte Franziska für ihren andauernden Fleiß, ihrer Genügsamkeit und sanften Demut lieb gewonnen und ließ sie in ihrem einfachen Leben als Bauernmädchen am 22.11.1949 einschlafen. 94 Jahre alt war sie geworden und hatte noch bevor sie die Augen für immer schloß die Zurückbleibenden gemahnt: „Kinder, bleibt ehrlich und tut nichts Unrechtes!“

Das Gesetz der Räuber verweigerte ihr das Grab im heimatlichen Friedhof neben ihrem guten Josef, so wie sie es sich nach uraltem Brauch gewünscht hatte. Kommst Du nach Buseck, lege auf das Grab des rechtschaffenen Butterweibes von Tunkau ein paar Feldblumen nieder.

## Über den Schatz des geheimnisvollen Kuhruh aus Eghaländ Bladl 5/2024

Im Gebiet des Kaiserwaldes wurden seit alten Zeiten seltene Mineralien abgebaut. Es war keine Ausnahme, wenn es gelang, eine mächtige Ader aus Gold, Silber oder einem anderen seltenen Element zu entdecken. So kam Grenzgänger Nr. 128

es, dass unweit der Kuhlohmühle, im Wald zwischen den Dörfern Pirk und Steinbach gelegen, eine dieser mächtigen Silberadern entdeckt wurde.

Ein Venezianer fand es und verkaufte es gewinnbringend an den reichen Kaufmann Jähne aus Nürnberg. Er gründete hier einen großen Schacht und baute dort reichlich ab. Nach einigen Jahren kam es jedoch zu großen Unruhen in der Gegend. Räuberbanden aller Art und Horden von Söldnern durchstreiften das Land in viele Richtungen, und wenn sie etwas stehlen konnten, hielt sie nichts auf. Nach mehreren Raubüberfällen wurde Jähne wütend und beschloss, den Bergbau vorübergehend aufzugeben, bis die grausame Zeit vorüber war. Um auch Jahre später noch zu erkennen, wo sich der Schacht befindet, ließ er in einen der größeren Steine vor dem Schacht das Bild eines Lammes einhauen. Anschließend füllte er den Schacht zu und verwischte alle Spuren des Bergbaus. Doch die Zeit verging und die Kämpfe hörten nicht auf. Eines Tages unternahm Jähne eine längere Geschäftsreise. Aber er gelangte an Orte, an denen auch gefährliche Räuber umherzogen. Er geriet in einen Hinterhalt und wurde mehrmals mit einem Schwert verletzt. Er starb bald darauf. Der Schacht blieb somit verborgen und niemand hatte eine Ahnung davon. Die Bergleute, die früher dort Bergbau betrieben, sind größtenteils gestorben oder waren in die weite Welt verstreut. Nur der Stein mit dem Bild des Lammes blieb übrig. Nach einer Weile verstand niemand mehr die Bedeutung dahinter.

Im Laufe des 19. Jahrhunderts durchzogen Bergbausucher die gesamte Region und suchten erneut nach Edelmetallvorkommen. Diesmal verlagerte sich das Interesse der Menschen, sodass sie neben Gold und Silber auch nach Wolfram, Kobalt und Eisenerz suchten. Viele erfahrene und berühmte Sucher durchquerten die Landschaft. Viele von ihnen schauten sich auch alte Karten und Aufzeichnungen an und versuchten daraus abzulesen, wo nach dem Erz gesucht werden sollte. Einer von ihnen war Anton Frieser, der als anerkannter Experte hierherkam. Er wanderte viele Male durch die Landschaft und suchte lange in alten Aufzeichnungen, bis er eines Tages ein seltsames Pergament fand, auf dem ihm folgender Text auffiel: „Im Kaiserwald wurde 1352 eine reiche Silbermine errichtet. In der Nähe gab es einen kleinen Bach, auf einem der Steine ist ein Lamm geschnitzt. Es markiert einen Ort, an dem ein großer Schatz in der Erde liegen soll.“

Der Stein hieß Kuhruh und unweit davon befand sich der Eingang zum Stollen. Dadurch gelangst du zum Stollen, wo sich mindestens 12 Zentner Silber befinden. Dieser Stollen wurde einst vom reichen Nürnberger Kaufmann

Jähne gebaut. Aufgrund großer Kriege und religiöser Unruhen wurde die Arbeit jedoch eingestellt. Mein Gewissen ließ es nicht zu, dass ich es für mich behielt. Ich, Johannes Rabart aus Eger, habe 24 Meter gebaut. 6. Mai 1372.“

Anton Frieser begann sich mit der Nachricht auseinanderzusetzen. Er suchte lange, wo der Ort mit dem geheimnisvollen Bild sein könnte. Er wanderte durch den Kaiserwald, konnte aber immer noch nicht genau sagen, wo er nach dem Lamm suchen sollte. Obwohl er dem Bericht nicht wirklich glaubte, hoffte er dennoch, dass er wahr sein könnte. Erst später erreichte er das Gebiet oberhalb des Dorfes Pirk. Auf seiner Suche gelangte er zu den Orten, an denen die Kuhlohmühle stand. Als er dort ankam, sprach er einen Mann an, der hinter dem Zaun des Hauses etwas tat. „Hallo, ich suche einen Stein mit dem Bild eines Lammes“, versuchte Frieser zu fragen. Der Mann nahm einen Zug aus seiner Pfeife, streckte die Hand zum gegenüberliegenden Hang aus und sagte. „Er ist da drüben, direkt zwischen den ersten Bäumen. Aber geh ihm nicht zu nahe. Es schwingt seltsam herum und manchmal sinkt der Boden dort ein. Wir meiden diesen Ort bei weitem.“

Frieser machte einen Freudensprung. Er hat so lange gesucht und vielleicht hat er schließlich doch die Mine gefunden. „Wie lange liegt der Stein schon dort?“ fragte er einen anderen Mann. „Ich weiß es nicht. Aber der Großvater meines Großvaters hat von ihm erzählt“, antwortete er und zuckte unsicher mit den Schultern. „Und Sie wissen nicht, was es bedeutet?“ fragte Frieser nur zur Sicherheit. „Man sagt, dass irgendwo ein goldener Schatz vergraben ist, aber das stimmt nicht.“ „Wir haben hier schon oft gesucht, aber nichts gefunden“, zuckte der Mann traurig mit den Schultern und ging ins Haus.

Frieser lächelte. Als erfahrener Kenner wusste er, warum man hier keinen Schatz finden konnte. Er ging in den Wald, um den Stein zu suchen. Es dauerte nicht lange, bis er ihn tatsächlich fand. Und ein kurzes Stück hinter ihm erkannte er sicher den Eingang zum ehemaligen Stollen. Da er ein Experte war, beschrieb und zeichnete er den Fund. Dann machte er sich auf den Heimweg und sagte sich, dass er bald wieder hierherkommen und den alten Schacht restaurieren lassen würde. Er kehrte jedoch nicht in den Kaiserwald zurück. Warum, weiß bis heute niemand. Und so steht der Stein mit dem Lamm weiterhin im Wald und zeigt den Weg, wo sich eine reiche Silberader verbirgt.

## Vertriebene Bäuerin

*Verfasser unbekannt*

Es ist nicht viel, was man mir nahm:  
Ein kleines Haus am Dorfesrand,  
ein Feld, auf dem das Korn noch stand,  
als jene Stunde kam.

Es ist nicht viel, was drüben blieb:  
Ein Blumengarten an dem Bach,  
ein Pflug, der meine Scholle brach,  
von der man mich vertrieb.

Es ist nicht viel, was dort zerfällt:  
Ein kleines Haus am Dorfesrand,  
ein Feld, auf dem mein Korn einst stand –  
und eine ganze Welt.

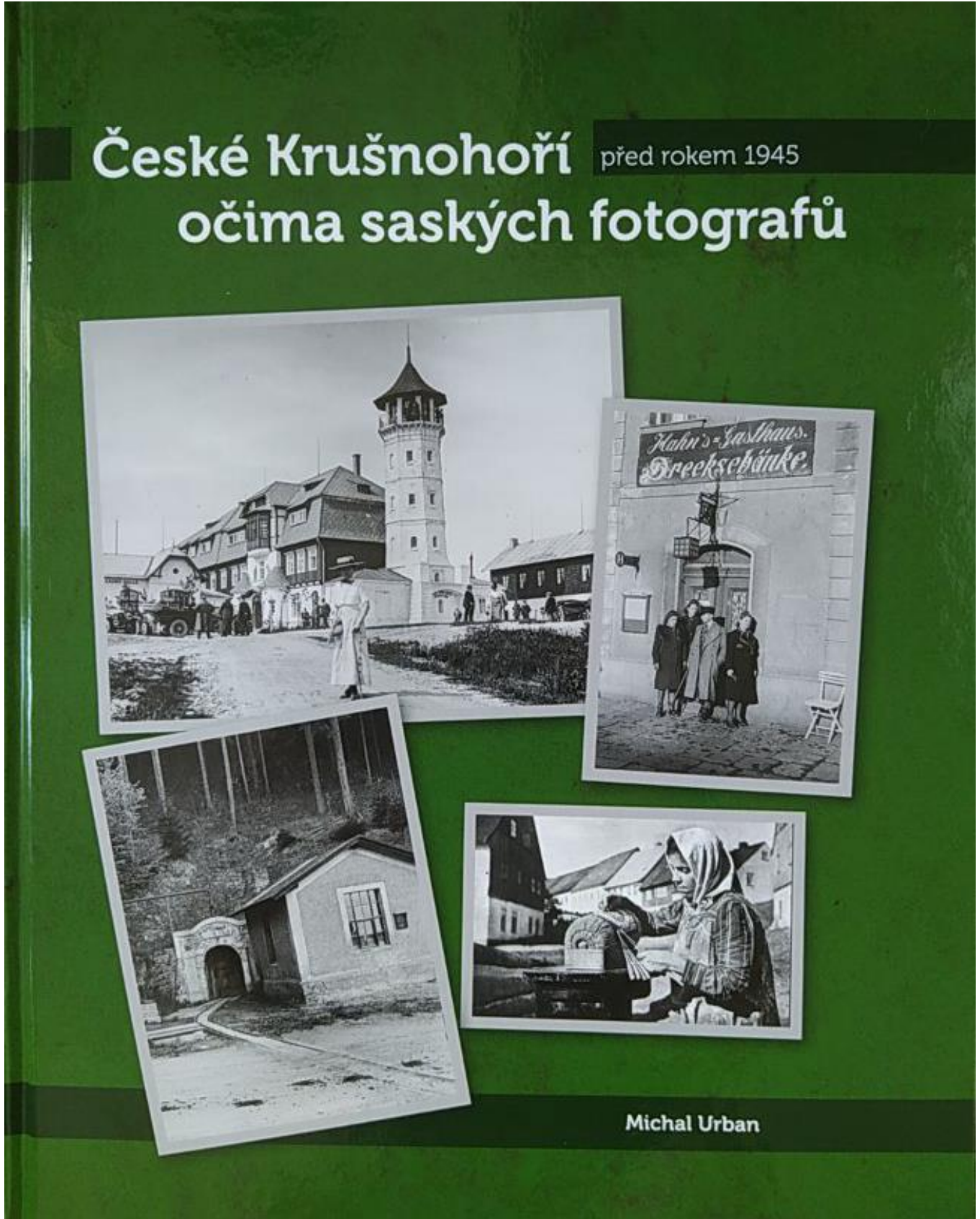


Alte Bäuerin

Maler: Georg Schildknecht

## České Krušnohoří očima saských fotografů

Der von Michal Urban zusammengestellte Bildband mit dem Titel „Das böhmische Erzgebirge aus den Augen sächsischer Fotografen“ ist eine umfangreiche Sammlung historischer Fotografien vor 1945. Dabei wurden Aufnahmen genutzt, die in der Deutschen Fotothek verfügbar sind. Das Werk hat 332 Seiten und im hinteren Teil sind die Bildunterschriften auch in deutscher Sprache zu finden. Erhältlich ist es in böhmischen erzgebirgischen Museen und Touristinformationen zum Preis von etwa 100 Kč (das ist kein Schreibfehler). Die Auflage beträgt 2000 Stück.





# UNSERE TRADITIONELLE FRÜHBUßER BARTHOLOMÄUS-KIRWA

**Samstag, 24. 08. 2024**



**9:00 Uhr** Fahrt nach Trinkaifen (Rudné) und Wanderung auf den Rabesberg.  
Treffpunkt: Bushaltestelle Přebuz (Ortsmitte). Busfahrt nach Trinkaifen, dann  
rund 3 km zu Fuß, Haltestellen an den Natur- und Geschichtsjuwelen der  
Landschaft. Rückkehr mit dem Bus gegen 12 Uhr. Festes Schuhwerk erforderlich  
(Begleiter Petr Rojík)

**14:00 Uhr** Deutsch-tschechische hl.Messe (zelebriert P. Bystrík Feranec)

**15:15 Uhr** Konzert in St.-Bartolomäuskirche: Sängerin Kristina Kůtková

**16:00 Uhr** Besichtigung der einmaligen Ausstellung von Mineralien, Gesteinen und  
Erzen aus Frühbuß (in der Kirche)

**gegen 17:00 Uhr** Vortrag und Diskussion über Bergbau und Bodenschätze in  
Frühbuß (Petr Rojík)

# FOLK-ROCK

# MUSIC

## FESTIVAL NA HORÁCH FESTIVAL IN DEN BERGEN

2.- 3. 8. 2024

LOUČNÁ POD KLÍNOVCEM / PLÁČEK U HRANIC / PLATZ AN DER GRENZE  
50.419176, 12.980892

### PÁTEK / FREITAG

16:30 - 17:30 MADELEINE + STEVE (DE)

18:00 - 19:00 MARTIN JÁCHYM SÓLO (CZ)

19:30 - 20:30 PRIMITIV AKUSTIK (CZ)

21:00 - 22:00 BLACK HILL (CZ)

22:30 - 23:30 POLIS (DE)

### SOBOTA / SAMSTAG

12:00 - 13:00 FEI (DE)

13:30 - 14:30 JANEK A KAPELA (CZ)

15:00 - 16:00 CV BAND (CZ)

16:30 - 17:30 PADDYS BANGERS (CZ)

18:00 - 19:00 HEKY HEK (CZ)

19:30 - 20:30 LAKE STOPPER (CZ)

21:00 - 22:00 BLACK EWE (CZ)

22:30 - 23:30 SHOPHONKS (DE)

### Vstupné / Eintritt:

150Kč - den / Ein Tag - 6 EUR

250Kč - oba dny / Beide Tage - 10 EUR

♿ + Děti do 15 let zdarma / Kinder bis 15 Jahre frei

Interreg



Kofinanziert von  
der Europäischen Union  
Spolufinancováno  
Evropskou unií

Sachsen - Tschechien | Česko - Sasko



## Deutschsprachige Führung durch das Gelände des einstigen Unternehmens Zinnbergwerk Sudetenland GmbH Sakersack

Viele Mythen, Sagen und Spekulationen ranken sich um das Gelände des Bergwerkes und der Erzaufbereitung zwischen Jelení/Hirschenstand und Rolava/Sakersack.

**Petr Hasil, Norbert Weber und andere böhmische Bergbaufreunde** haben sich in den vergangenen Jahren anhand von Bauplänen und Befahrungsprotokollen intensiv mit der Geschichte dieser Ruine beschäftigt und sie komplett vermessen. Sie wissen, wo welche Maschine gestanden hat und wie die gesamte Anlage funktionierte.

**Zu dieser einmaligen, sehr interessanten Führung werden alle deutschsprachigen Bergbau- und Erzgebirgsfreunde am 18. August 2024 um 13:30 Uhr eingeladen. Treffpunkt ist der einstige Eingangsbereich zur Anlage. (N 50°23.82098', E 12°37.80512')**

(Dies ist keine organisierte Veranstaltung eines Vereins, weshalb jeder für seine Sicherheit selbst verantwortlich ist.)



### Terminübersicht

Ort	Datum	Informationen
Loučná pod Klínovcem/Böhmisch Wiesenthal	02.08. und 03.08.2024	Folk-Rock-Musik-Festival in den Bergen (GG 128, S. 30)
Kadaň/Kaaden	02.08. bis 04.08.2024	Kaadener Treffen (Details GG 124, S. 33)
Chodov/Chodau	17.08.2024	Laurentiusfest am Vormittag mit hl. Messe (etwa 9 Uhr?)
Dubí/Eichwald	17.08.2024	Bahnhofsfest
Bublava/Schwaderbach	17.08.2024	11:30 Uhr Kirchweihfest
Chlum Sv. Maří/Maria Kulm	18.08.2024	11:00 Uhr Egerländer Gebetstag in Maria Kulm mit P. Milan Kucera und Msgr. Karl Wuchterl, Musikalische Gestaltung: Münchenreuther Bauernkapelle mit anschließendem Festbetrieb vor der Kirche
<b>Rolava/Sakersack</b>	<b>18.08.2024</b>	<b>13:30 Uhr deutschsprachige Führung durch das Gelände des einstigen Unternehmens Zinnbergwerk Sudetenland GmbH Sakersack (GG 128, S. 31)</b>
Witschdorf, Dittmannsdorf, Gornau	18.08.2024	14. Erzgebirgische Liedertour (GG 126, S. 30)
<b>Königsmühle</b>	<b>23. und 24.08.2024</b>	<b>Landartfestival Königsmühle (GG 128, S. 34)</b>
<b>Přebuz/Frühbuß</b>	<b>24.08.2024</b>	<b>Frühbußer Kirwa (GG 128, S. 29)</b>
Osterzgebirge	25.08. bis 01.09.2024	HeuHoj-Camp (GG 126, S. 29)
<b>Nové Zvolání/Neugeschrei</b>	<b>31.08.2024</b>	<b>Berggottesdienst mit Habiträgern (Beginn 9:30 Uhr)</b>
Kostelní/Kirchberg	01.09.2024	11:30 Uhr Aegidiusfest
Maríanské Lázně/Marienbad	03.09.2024	Ausstellungseröffnung über den Maler Franz Gruß im Museum
<b>Kovářská/Schmiedeberg</b>	<b>07.09.2024</b>	<b>80. Jahrestages der Luftschlacht über dem Erzgebirge (GG 126, S. 25)</b>
Sokolov/Falkenau	07.09.2024	Tag der Minderheiten des Kreises Karlsbad

um Talsperre Preßnitz	28.09.2024	geführte Wanderung um Preßnitz zum Thema „Aus Preßnitz in die ganze Welt: koloniale Geschichte(n) aus dem Erzgebirge“- zusammen mit Preßnitztalbahn und Hammerwerk Schmalzgrube (TBC). (GG 123, S. 33)
<b>Ryžovna/Seifen</b>	<b>28.09.2024</b>	<b>Wenzeltreffen in Seifen am Denkmal</b>
Pobershau	03.11.2024	Vortrag über Anton Günther und Singen seiner Lieder (GG 127, S. 33)
Jindřichovice/Heinrichsgrün	10.11.2024	15:00 Uhr St. Martinsmesse
Fláje/Fleyh	15.11. bis 17.11.2024	Tag der offenen Tür im Wildgatter (GG 126, S. 23 f.)
Abertamy/Abertham	29.12.2024	Weihnachtskonzert in der Kirche der 14 Nothelfer
Žatec/Saaz	03.06.2025	Gedenkveranstaltung an die Opfer des Saazer/Postelberger Massakers vor 80 Jahren
Boží Dar/Gottesgab	07.06.2025	Anton Günther Liedersingen in der Kirche

Bitte beachten Sie auch die Veranstaltungen des Vereins Klub česko-německého partnerství – Klub Tschechisch-Deutsche Partnerschaft z.s. die am Ende des Grenzgängers Nr. 123 angefügt sind.

Bei Fragen und Anmeldungen wenden Sie sich bitte an:

Lars Helbig [lars.helbig@klub-cz-de.com](mailto:lars.helbig@klub-cz-de.com)

und Lenka Šaldová [lenka.saldova@klub-cz-de.com](mailto:lenka.saldova@klub-cz-de.com)

## Bildimpressionen

### Von Chomutov/Komotau über Křimov/Krima zum Mědník/Kupferhübel

von Stefan Herold







# Nach Redaktionsschluss

## Sammlung Neudeker Heimatbriefe zu verschenken

Text: Josef Grimm

Wir erhalten im Neudeker Heimatmuseum in Augsburg des öfteren Sammlungen von Neudeker Heimatbriefen. Inzwischen haben wir so viele, daß wir sie nicht mehr unterbringen können. Bevor wir sie in den Müll werfen, bieten wir sie hier kostenlos zum Abholen an. Die Exemplare beginnen etwa beim Jahr 1949 und enden um 2000. Nicht alle Jahrgänge sind vollständig. Einzige Bedingung ist, daß sie per Auto in Augsburg abgeholt werden und zwar vollständig. Einzelne Exemplare herauszusuchen wäre zu zeitaufwändig. Terminvereinbarung bitte per E-Mail mit [josef.grimm@web.de](mailto:josef.grimm@web.de).

## Programm Landartfestival Königsmühle

# Program

**Pátek  
Freitag**

16:30 Zahájení festivalu  
Eröffnung des Festivals  
17:00 - 18:30 ErzInfarkt, DE  
19:00 - 20:30 Alen, CZ  
21:00 - 22:30 DoKruhu, CZ

**Sobota  
Samstag**

11:00 - 13:00 Představení tvorby landartistů / Bylinková procházka po Königsmühle – Iris Mende  
Einführung in die Arbeit von Landartisten / Kräuterwanderung – Iris Mende  
13:00 - 15:00 Landartová procházka, odhalení Poesiomatu  
Landart Wanderung, Enthüllung des Poesiomats  
HerzPochen, DE  
15:00 - 16:00 Poděkování paní Rosemarii Ernst k jejím 80. narozeninám  
Dank an Frau Rosemarie Ernst zu Ihrem 80. Geburtstag  
16:00 - 17:00 Spolek DoKrajín, Lazarus a Lichtfabrik se představují  
Vereine DoKrajín, Lazarus und Lichtfabrik stellen sich vor  
17:00 - 18:00 Katka Svobodová and Tajemoje, CZ  
18:00 - 19:00 Vicente Patiz, DE  
19:00 - 21:00 DJ Brainson  
22:00 - 0:00

### Landartisté Landartists

Jan Troják  
Ondřej Koudelka  
Jakub Kostur  
Andreas Stegemann  
Kerstin Stegemann  
Milan Bezaniuk

Bert Knobloch  
Silvio Ukat  
Ludmila Škrabálková  
Annett Beier  
Iris Mende  
Martin Chocheľ

### Doprovodný program Begleitprogramm

Klára Mikšičková – Individuální koučink pro zájemce o osobní rozvoj  
Klára Mikšičková – Individuelles Coaching für Interessierte an persönlicher Entwicklung - auf Englisch

Dominika Hořáková – Struktáž a kyanotypie  
Dominika Hořáková – Naturgrafik mit Solarpapier

### Informace Information

Automobily odstavte na velkém parkovišti pod Klínovcem. Do Königsmühle je to 2,8 km krásné procházky. Do údolí bude zajiždet i žlutý shuttle bus. Pěší trasa viz. QR kód.

Stanování je možné v lese. Na místě bude zajištěno jídlo i pití.

Parken Sie Ihre Autos auf dem großen Parkplatz unterhalb des Klínovec. Bis zur Königsmühle sind es 2,8 km Fußweg. Es wird auch ein gelber Shuttlebus ins Tal fahren. Für die Wanderroute siehe QR-Code.

Zelten ist im Wald möglich. Für Essen und Trinken wird vor Ort gesorgt.

### Organizují Organisatoren

Spolek DoKrajín  
Verein Lichtfabrik  
Verein Lazarus

### Sponzoři Sponsoren

Česko-německý fond budoucnosti  
Epimex, s.r.o



Trasa 1



Trasa 2



## Impressum

Alle Daten sind zum Zeitpunkt der Erstellung des Grenzgängers recherchiert, jedoch kann keine Garantie für die Richtigkeit übernommen werden. Die Nutzung und Weiterverbreitung der Informationen sind unter Quellenangabe gestattet.

Sollten Ihnen bisherige Ausgaben des „Grenzgängers“ fehlen, dann bitte ich um eine Information um sie zuzusenden. Der Datenweg birgt doch manche Tücken.

Ältere Ausgaben können auch auf: <https://www.boehmisches-erzgebirge.cz> unter der Rubrik „Grenzgänger“ oder unter <https://dh7ww6.wix.com/grenzgaenger> heruntergeladen werden. Auf diesen beiden Homepages gibt es auch weitere Informationen zum böhmischen Erzgebirge.

Herausgeber: Ulrich Möckel, Am Birkenwald 8, 09468 Tannenberg, Deutschland  
Tel.: 03733 555564, E-Mail: [wirbelstein@gmx.de](mailto:wirbelstein@gmx.de)

Kooperation mit dem „Neudeker Heimatbrief“ und anderen Heimatzeitungen

Mitglied der Arbeitsgemeinschaft für Volkskunde, Heimatforschung und Wanderpflege in Nordwestböhmen  
<http://www.erzgebirgs-kammweg.de>